

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion: Tauscher Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telefon: 12693. Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabend).

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorrat 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Beilegen von Prospekten ist 3.50 Mk. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilaufgabe 4 Mk. — Der Betrag ist im voraus zu entrichten. Schluß der Annahme von Inseraten für die jährige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseratenannahme: Leipzig, Tauscher Str. 19/21, Hofgebäude. Telefon: 3721.

## Tageskalender.

Die Verschmelzung der Maurer und Bauhilfsarbeiter zu einem Bauarbeiterverband ist gestern von beiden Verbänden beschlossen worden.

Die Reichsbank hat den Diskontsatz auf 4 Prozent, den Lombardsatz auf 5 Prozent ermäßigt.

Die finnische Sozialdemokratie hat in den Wahlen zur finnischen Kammer 82 Mandate errungen.

Die spanische Regierung Moret wurde durch ein neues Kabinett ersetzt.

## Das doppeldeutige Zünglein an der Wage.

Leipzig, 10. Februar.

In erster Stunde hat die barmherzige Dame Fortuna in den bitteren Wahlbecher der englischen Liberalen einen Tropfen Honig geträufelt, indem sie ihnen einen kleinen, aber unerwarteten Sieg in einem schottischen Wahlkreis verschaffte. Damit gestattete sie die endgültige Zusammensetzung des neuen Parlaments wie folgt: Liberale 275, Konservative 273, Arbeiterpartei 40 und irische Nationalisten 81. Auf Grund der Tatsache, daß es den Konservativen nicht gelungen war, eine absolute Mehrheit zu gewinnen und somit die Regierungsmacht aus den Händen der Liberalen an sich zu reißen, geben sich alle Liberalen Zeitungschmucks den Schein, als ob die Konservativen eine tüchtige Niederlage erlitten hätten. Die Deutschen aber wissen wohl, daß die Konservativen keinen Augenblick die Hoffnung gehegt haben, die Regierung zu erobern. Worauf sie hauptsächlich gezielt haben, war die Reibung der eigentlichen Liberalen Mehrheit bis zum Verschwindepunkte, und das haben sie glänzend erreicht. Die Liberalen haben 98 Sitze verloren, die Arbeiterpartei hat 5 Mandate eingebüßt, der einzige unabhängige Sozialist ist verschwunden, die Iren sind um zwei Mandate geschwächt und in zwei Lager gespalten zurückgekehrt, und die Konservativen haben gegenüber allen andern Parteien die Zahl ihrer Mandate um 105 vermehrt. Was brauchen sie noch mehr? Die Regierung ist ganz auf die Arbeiterpartei und die Fraktionen der Iren angewiesen, und früher oder später muß eine zweite Auflösung folgen, die den Sieg der Konservativen vervollständigen wird. Es ist eine Schachpartie, in der die Konservativen den Liberalen Matt in zwei Zügen ansagen.

Zum Verständnis der Lage ist es wichtig, die Rolle der beiden ausschlaggebenden Parteien, der Arbeiter- und der

irischen Fraktion, zu untersuchen. Was für Gefahren drohen der liberalen Regierung von ihren Verbündeten? Soll es ein fester Dreieck sein, wo alle zusammen stehen und fallen, oder ist es nur eine Triple-Entente, wo jede Macht nur die andere soweit unterstützt, wie es ihr augenblicklich nützt? Wir können mit voller Sicherheit feststellen, daß wenigstens von der Arbeiterpartei die liberale Regierung nichts zu fürchten hat. Erstens wissen die jetzigen Arbeitervertreter im Parlament ganz genau, daß ihre sämtlichen Mandate völlig von den liberalen Wählern abhängig sind. Nachdem sie ihre Aufgabe, das Klassenbewußtsein der Arbeiter zu fördern, vernachlässigt und den sogenannten Neu-Liberalismus in den Augen des Volkes groß gemacht hatten, sind sie in allen Wahlkreisen, wo ihnen ein liberaler Gegenkandidat gegenüberstand, unterlegen und nur dort zum Siege gekommen, wo sie, als offiziöse liberale Kandidaten, auch die Stimmen der liberalen Wähler auf sich vereinigten. Das bedeutet: sollten sie einmal den unerwarteten Beschluß fassen, gegen die Regierung Front zu machen, so verschwinden sie aus dem nächsten Parlament gänzlich. Für eine solche heroische Selbstopferung aber sind die heutigen Führer der Arbeiterpartei nicht bereit, und so werden sie es sich zweimal und dreimal überlegen, ehe sie den Weg der Opposition betreten. Zweitens aber, unter welchen Umständen ist überhaupt ein feindliches Auftreten der Arbeiterfraktion gegen die Liberalen möglich? Offenbar nur, wenn sie irgendwelche Forderungen an die Regierung stellen sollen, die, wie die Forderung nach der Abschaffung der Lordschambers oder nach einer großen Maßregel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die Regierung nicht zu erfüllen imstande sein würde. Abgesehen davon, daß die erst genannte Aufforderung solcher Forderungen durch die Arbeiterfraktion im gegenwärtigen Stadium ihrer politischen und geistigen Entwicklung ganz ungläubhaft ist, würde die Regierung bei der Ablehnung gerade solcher Fragen die Unterstützung der Konservativen bekommen, und daher auf die Stimmen der Arbeiterfraktion keinen Wert legen brauchen. Darauf hat bereits die Times hingewiesen, indem sie die Schwierigkeiten, die die Regierung von der Arbeiterpartei zu erwarten hat, aufzählte und dabei bemerkte: „es ist ganz gut möglich, daß die Regierung eben in den Konservativen ihre besten Freunde finden wird.“ Und dieser doppelten Ohnmacht, die aus der Lage in den Wahlkreisen und im Parlamente fließt, sind sich die Arbeiterführer klar bewußt. Zwar werfen sie, mit Rücksicht auf die Opposition in den eigenen Reihen, den Gedanken irgendwelcher formalen Allianz entschieden, allein sie betonen alle, daß die Fraktion nicht „unvernünftig“ sein wird, und falls die Regierung „staatsmännisch“ ihren Forderungen entgegenkommen werde, sie die Regierung unterstützen würde. Besonders beachtenswert erscheint in dieser Hinsicht ein Artikel des Herrn Snowden, eines der hervorragendsten Führer der

Blutsozialisten und der Arbeiterpartei, der in der liberalen Daily News erschienen ist. Darin erklärt er, daß mit Rücksicht auf ihre ausschlaggebende Stellung im neuen Parlament die Arbeiterpartei „in ihrer Aktion nicht rücksichtslos sein dürfe, sondern vielmehr jede einzelne Angelegenheit sorgfältig prüfen müsse“. Die Partei, sagt er weiter, „habe keine Neigung, der Regierung Schwierigkeiten zu machen, oder die neue Lage für Parteizwecke auf Kosten fortschrittlicher Reformen auszunutzen. Die Arbeiterpartei sei ein Werkzeug der Reform und sie erkenne an, daß die Sache der Reform wichtiger als die Sache der Partei sei“. Die Arbeiterpartei begreife ganz gut, daß die Regierung nicht imstande sein würde, den extremen Forderungen nachzugeben, sollten die Arbeiterpartei die Annahme dieser Forderungen zur Bedingung ihrer Unterstützung machen. . . . Die Arbeiterpartei aber sei vernünftig und kenne die Schwierigkeiten und Beschränkungen der Lage der Regierung“, und werde sich daher mit kleineren Reformen begnügen. „Meinetwegen“, erklärt Herr Snowden, „werde ich ein gutes Stück der Freiheit, Agitationsresolutionen im Parlament zu stellen, opfern, wenn ich dadurch die dringlichen Reformen bekommen sollte. . . . und da die Regierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einen praktischen, wissenschaftlichen und staatsmännischen Plan ausgearbeitet hat (gemeint ist die projektierte Arbeitslosenversicherung nebst den bereits eingeführten Arbeitsnachweisen!) . . . so werde ich, soll dieser Plan binnen zwei Jahren verwirklicht werden, die Regierung unterstützen. . . . Mag die Regierung verstehen“, sagt Herr Snowden zum Schluß, „daß die Arbeiterpartei sie zu unterstützen bereit ist, wenn sie nur ernste und von den Verhältnissen gestattete Anstrengungen macht, manche der dringlichsten Probleme der Armut auf wissenschaftlichem Wege, soweit er praktisch ist, zu lösen“.

Diese Ausführungen sind deshalb zur Kennzeichnung der Stellung der Arbeiterführer im neuen Parlamente interessant, weil sie offen darlegen, was von anderen Führern, wie etwa von Herrn Macdonald, unter verschiedenem Firlefanz und mit vielen Phrasen verheimlicht wird. Daraus ist zu schließen, daß die Arbeiterfraktion nach wie vor in rühriger Gemeinschaft mit den Liberalen marschieren und dadurch als ausschlaggebende Partei sich selbst ausschalten wird.

Ganz anders aber steht es mit der irischen Partei. Diese ist wirklich das Zünglein an der Wage, indem sie ihre 81 Stimmen in die konservative Schale werfen und damit die Regierung nebst ihren Verbündeten aus der Arbeiterpartei in eine Minderheit verwandeln kann. Stellt dies eine reale Gefahr für die liberale Regierung dar? Ohne Zweifel. Man muß immer die Tatsache ins Auge fassen, daß die Iren ein fremdes Element im englischen Parlamente bilden, die ursprünglich nur zwangsweise dahin gekommen sind und ihre Mandate hauptsächlich

## Seuilleton.

### Der Octopus.

Eine Geschichte aus Kalifornien von Frank Norris. Einzige berechtigte Uebersetzung von Eugen v. Kempky. Nachdruck verboten.

Der neuzeitliche Betrieb aber — eine nur vom Horizont begrenzte Ranch, ein Besitz, der sich, so weit das Auge reicht, nach allen Himmelsrichtungen ausdehnte, ein von Eisen und Dampf beherrschtes Fürstentum, dem man Erträge bis zu dreimalhundertfünftausend Bushel (ein Hohlmaß von circa 36 1/2 Liter) abpreßte, ein Land, aus dem, selbst wenn es abgeerntet, ungepflügt und ungeeggt ruhte, Weizen hervorwuchs — alles das beunruhigte sie und stößte ihr zeitweise sogar ein unerklärliches Grausen ein. Diese großen Verhältnisse erschienen ihr unregelmäßig, ja fast unnatürlich. Die brutale Tatsache von zehntausend Acker Weizen, nichts als Weizen, so weit man sehen konnte, betäubte sie. Die ehemalige Schreiblehrerin der höheren Mädchenschule mit den schönen Rehaugen und den zarten Fingern entsetzte sich davor. Sie mochte so viel Weizen nicht sehen; verband sie doch mit dem Anblick dieser Massen von Getreide, das ganze Völkchen ernährte und hier voll ursprünglicher Natur- und Lebenskraft in der ganzen unbewußten Klarheit eines ruhenden Riesens der Urzeit von den Strahlen der Sonne überflutet wurde, die unbestimmte Vorstellung von etwas Unflätigem.

Stunde auf Stunde, Jahr auf Jahr nagte ihr die Einförmigkeit des Ranchlebens am Herzen. Würde sie wohl je Rom, Italien und den Golf von Neapel zu sehen bekommen? Magnus hatte versprochen, mit ihr zu reisen, sobald alles auf der Ranch glatt gehen würde. Er mußte sie aber immer wieder vertrösten — bald aus diesem,

bald aus jenem Grunde. Die Maschine lief noch nicht von selbst; er mußte noch seine Hand auf dem Regulierhebel haben. Nächstes Jahr vielleicht würde es sich ermöglichen lassen, wenn der Weizen auf neunzig Stiege oder reichlicher Regen fielen. Sie drang nicht auf Erfüllung des Versprechens. Unbemerkt, unbeachtet wollte sie sein; nur hin und wieder suchten ihre schönen fragenden Augen die des Gatten. Ein stilles Innenleben führend, umgab sie sich mit Büchern. Ihr Geschmack war von der Feinheit eines Spinnwebgewebes. Austin Dobson wußte sie auswendig. Noch immer befangen in dem Gedankenkreise der Marysville Mädchenschule, las sie Gedichte und Essays, „Marius der Epitruer“, die Abhandlungen von Elias, „Sesam und Lilien“, „Die Steine von Benedig“ sowie die kleinen, von den weichtischen Banalitäten der „jüngeren Dichter“ strotzenden Musenalmanache waren immer in ihren Händen.

Sie war glücklich, als Presley nach Los Muertos kam. In ihm hoffte sie endlich eine verwandte Seele zu finden. Ueber Literatur, Kunst, Ethik würde sie sich mit dem jungen Manne aussprechen können. Presley aber enttäuschte sie. Daß er — mit Ausnahme der wenigen von ihm anerkannten Gottheiten — sich nicht viel um Literatur kümmerte, verlegte sie unsäglich. Seine Gleichgültigkeit gegen „formvollendeten Stil“, gegen elegantes Englisch war eine tatsächliche Beleidigung. Wenn Presley die gekünstelten, phrasenhaften Rondos, Sestinen und Chansons der Musenalmanache maßlos schmähte und lächerlich machte, so beging er ihrer Meinung nach eine ebenso boshafte wie unbegründete Grausamkeit. Sie fand seinen Homer mit all den Schlächtereien und Hekatomben, den barbarischen Festgelagen und ungebändigten Leidenschaftlichen roh und gemein. Es war ihr unerklärlich, wie er in dem Leben hier etwas wie Romantik und Poesie zu sehen vermochte; dergleichen konnte sie nur von Italien erwarten. Nur einmal hatte er versucht, ihr zu erklären, wie er sich seinen „Sang vom Westen“ dachte; in leidenschaftlicher Erregung und ohne Zusammenhang hatte er sie eingespochen. Das ungestüm hastende Leben aber, das er in seiner ganzen Wahrheit, seiner Größe und Wildheit, seinem Heldentum und seiner Berruchtheit schildern wollte, wirkte abstoßend und empörend auf sie. „Aber Presley“, murmelte Frau Derrid, „das ist nicht literarisch.“

„Nein“, hatte er zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervorgestoßen, „das ist's gottlob nicht!“

Zur bestimmten Zeit brachte einer der Ställeute den Buggy und die Brauen bis vor die Verandaufen. Harran wechselte den Rock, setzte einen schwarzen Hut auf und fuhr davon nach Guadaluajara.

Der Morgen war schön, und der Himmel zeigte nicht ein Wölkchen. Als Harran aber von dem das Haus umgebenden Hain in den „Unteren Weg“ eingebogen war und, durch nichts am freien Ausblick gehindert, prüfend nach dem Himmel und den in der Ferne dämmernden Hügeln jenseits der Dünen Sabe-Ranch blickte, bemerkte er einen für sein erfahrenes Auge nicht mißzuverstehenden feinen Schleier über der Landschaft. Der erste Herbstregen konnte nicht mehr lange auf sich warten lassen. „Das ist gut“, murmelte Harran. „Hätten wir nur erst unsre Pflüge!“

Magnus Derrid hatte diese Pflüge bereits vor einigen Monaten bei einer Fabrik im Osten bestellt, da er mit den bisher von ihm gebrauchten, in Bonneville angefertigten nicht zufrieden war. Es verging einige Zeit, ehe sie abgehandelt werden konnten; ganz ungläubliche und höchst verbrießliche Verzögerungen waren aber unterwegs eingetreten. Magnus und Harran hatten bestimmt darauf gerechnet, die Pflüge aller spätestens diese Woche in ihren Geräteschuppen zu haben; ein nach der säumigen Frucht abgeschickter Laufzettel hatte sie endlich unterwegs zwischen The Needles und Bakersfield aufgespäürt. Nun würde es sehr wahrscheinlich noch diese Woche regnen. Unmittelbar darauf, sobald der Boden genügend erweicht war, konnte

Ich auch jetzt nur dazu benutzen, um eben diesen Zwang zu vernichten und wieder einmal für ihr Land ein selbstständiges Parlament zu erkämpfen. Für sie gilt es, die Regierung nur insofern zu unterstützen, als diese bereit ist, die Homerule-Frage befriedigend zu lösen und, als Voraussetzung, die Macht der Lordstammer, dieser Erbfeindin Irlands, zu vernichten. Außerdem hegen die Iren keine allzu große Liebe für das sozialpolitische Programm des Liberalismus, da sie selbst Reaktionäre, Aleritale und sogar Schutzöllner sind. Dieser grundsätzliche Gegensatz zum Liberalismus ist in letzter Zeit so stark hervorgetreten, daß selbst die Homerule-Frage ihn gänzlich zu unterdrücken nicht imstande ist, und als die Fraktion bei der dritten Lesung des Budgets im vorigen Jahre sich der Abstimmung enthielt (bei der zweiten Lesung hatte sie gegen das Budget gestimmt), war die Entzweiung in Irland sehr groß. Aus Gründen, die wir bereits in einem andern Artikel an dieser Stelle (Irische Mandatspolitik, Nr. 2 der Leipziger Volkszeitung) dargelegt haben, hat die Fraktion es für zweckmäßig gefunden, in dem jetzigen Wahlkampf mit der Regierung einen Bund zu schließen. Darauf, der angeblich nahen Perspektive auf Homerule ungeachtet, stieg der Anmut unter dem irischen Volke so gewaltig, daß in vielen Orten gegenüber den offiziellen Kandidaten der irischen Partei unabhängige Nationalisten aufgestellt wurden, die von keinem Abkommen mit den Liberalen wissen wollen und gegen das liberale Budget mit seinen Steuern auf Schnaps und Land auftraten. Und von dieser neuen Fraktion wurden 10 Mitglieder gewählt! Was diese drastische Demonstration bedeutet, hat ganz nett der Führer der Unabhängigen William O'Brien ausgedrückt: "Soll Herr Asquith im Amt bleiben, was noch zweifelhaft ist, so muß eines von beiden geschehen: entweder muß er den irischen Teil des Budgets (d. h. die Spiritussteuern) grundsätzlich umbilden oder seine Anhänger aus der alten Nationalistenpartei werden die Wahl haben, mit uns gegen das Budget und für den Sturz der Regierung zu stimmen oder, wenn sie für das Budget stimmen, ihr Schicksal bei den nächsten Wahlen selbst zu besiegeln." Diese Worte drücken die Stimmung unter dem irischen Bauernum genau aus. Kein Redakteur der Liberalen Regierung mit der Homerule-Frage dürfe die Iren mit dem sonstigen liberalen Programm verfühnen, und sollte Asquith auf sein Budget beharren, dann müssen die irischen Abgeordneten gegen ihn stimmen.

Was sollen unter solchen Umständen die Nationalisten unter der Führung Redmond und Dillon anfangen? Zwar zählen sie 71 Mann und ihre Konkurrenten bloß 10, allein sie wissen, daß die letzteren recht haben und bei den nächsten Wahlen sie gänzlich verdrängen können. Auch die Konservativen, die den Iren das prächtige Landgesetz gegeben haben, die mit ihnen in den wichtigsten Fragen des Schutzolls und der konfessionellen Schulen völlig übereinstimmen und die ihnen, wie manche Zeichen andeuten, sogar ein großes Maß Selbstverwaltung, obwohl nicht unter dem Namen Homerule, zu gewähren nicht abgeneigt sind, werden vortrefflich verstehen, auf diesen schwachen Punkt in der Stellung der irischen Fraktion einen Druck auszuüben. So ist es nicht ausgeschlossen, daß die irische Fraktion schon im Anfang die Regierung im neuen Parlamente im Stiche lassen würde. Jedenfalls wird die Regierung mit Rücksicht auf die Iren einen ganz schwierigen Eieranz auszuführen gezwungen sein, und sollte sie sich dabei die Beine nicht verrenken, so werden ihr die Iren nachher den Todesstoß versetzen. Es ist schon so, wie die Times schrieb: Die Liberalen werden noch finden, daß ihre besten Freunde die — Konservativen sind!

## II. Verbandstag der Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

k. Leipzig, 9. Februar.

(Schluß des 3. Sitzungstages.)

Es wird beschlossen, zum Internationalen Kongress in Kopenhagen 3 Delegierte zu entsenden und zwar je einen aus den Reihen des Vorstands, der Gauleiter und der Lokalbeamten. Gewählt werden: Behrendt-Hamburg, Mäkelmann-München und Fröhlich-Wien.  
Der Verbandstag stimmt dann einer Anregung des Vorstands zu, den Gau Posen aufzuheben und ihn dem Gau Danzig anzuschließen.  
Einstimmig wird beschlossen, daß der alte Vorstand bis zum Uebertritt im Amt bleibt.  
Der Sitz des Ausschusses bleibt Berlin.  
Auf Antrag der Beschwerdekommision wird der Ausschluß gegen Kraft-Bremen aufrecht erhalten.  
Die eigentlichen Arbeiten des Verbandstages sind nun erledigt. Der Verbandstag wird aber noch nicht geschlossen, sondern vertagt.

**Berichtigung.** Im gestrigen Bericht hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es muß bei den Ausführungen Süßgepfliigt werden. Liehen die ersehnten Flügel noch länger auf sich warten, so verzögerte sich die Akerbestellung, und es ging kostbare Zeit verloren.

Harran erreichte den Bahnhof von Guadaluja zehn Minuten vor Antritt des Zugs. Von dem Bahnhofsvorsteher erstand er eine mit einem früheren Zuge eingetroffene San Franciscoer Zeitung, die er überflog, bis ein ferner, langgedehnter Pfiff die Ankunft des Zugs meldete.

Harran, der in einem der vier aussteigenden Fahrgeleise sofort seinen Vater erkannte, stand halb von seinem Sitze auf und machte sich durch einen schrillen Pfiff und Winken mit der Hand bemerklich; rasch schritt der Vater auf ihn zu.

Magnus — der Governor — war sechs Fuß hoch und hielt sich, obgleich er bereits im sechzigsten Lebensjahre stand, grade und aufrecht wie ein Reiteroffizier. Von schlanker und doch kräftiger Gestalt mit breiten Schultern, war er eine höchst stattliche, achtunggebietende Erscheinung; sein ganzes Wesen machte den Eindruck von Würde, Ernst und einem gewissen aristokratischen Selbstgefühl. In dem glattrasierten Gesicht mit den dünnen Lippen und dem breiten Kinn sah eine scharfschnittene Adlernase. Sein dichtes eisengraues Haar hatte die Neigung, sich an den Schläfen nach vorn zu kräufeln. Er trug einen grauen Zylinderhut mit schwarzem Band, zweireihigen schwarzen Gehrock und einen Stock mit gelbem Eisenknopf.

(Fortsetzung folgt.)

meiers-Hamburg richtig heißen: Wenn Behrendt die neuen Gesichtspunkte, die er gegen die Zimmerer (nicht Maurer) vortrug.

Der auf dem Verbandstage der Maurer anwesende Vertreter des Verbands der Holzlerer und Steinhölzler heißt nicht Prente, sondern Brinke.

## II. Verbandstag der Maurer Deutschlands.

k. Leipzig, 9. Februar.

Dritter Verhandlungstag.

Bernhard-Pforzheim wendet sich besonders energisch und eingehend gegen die Ausdehnung der Krankenunterstützung auf den Winter und ihre Beschränkung auf 12 Wochen im Jahre. Mit der Familienunterstützung ist er einverstanden.

Appel-Inpolschadt bittet, Anregungen auf Abschaffung der Kleinstunterstützung abzulehnen; die Kollegen auf der Landstraße würden sonst den Gerichten überlassen werden. Er führt den unerhörten Fall an, daß ein Kollege in Inpolschadt wegen Betrugs bestraft wurde, weil er eine Unterstüfung von der Behörde erwirkt hatte, dabei aber "verheimlichte", daß er noch 90 Pfennige in der Tasche hatte. Der Anwalt sprach dabei auch noch von dem Schlemmerleben, das die Handwerksburschen in den Herbergen führen. (1)

Es sprechen dann noch eine ganze Reihe von Rednern, die fast alle dem Zusammenschluß mit den Bauhilfsarbeitern zustimmen. Auch die schon wiedergegebenen Meinungen über die Unterstüfungen werden wieder geäußert. Einige Redner wünschen die Abänderung verschiedener Paragraphen der Vorstandsvorlage.

In seinem Schlußwort betont Wümelburg, daß stichhaltige Gründe gegen die Verschmelzung nicht vorgebracht wurden. Die Dresdener haben zwar ihr Stetempferd geritten, aber sie werden wohl noch von ihm unterworfen. Dann hat man von der Akkordarbeit gesprochen. Ich weiß sehr gut, daß die Maurer unter dem Akkordsystem bei den Hilfsarbeitern zu leiden haben. Aber das ist ein Grund für die Verschmelzung, denn dann sind wir imstande, die Mißstände zu bekämpfen. Ich hoffe, daß auch die, die früher dagegen waren, jetzt dafür stimmen werden. Die Bauhilfsarbeiter haben schon abgestimmt. Die Verschmelzung ist mit 103 gegen 4 Stimmen, also beinahe einstimmig, angenommen worden. (Bravo!) Dann sind noch einige Einwendungen gegen unsere Vorschläge wegen der Unterstüfungen gemacht worden. Wir haben es versucht, und den Säben unseres Verbandes möglichst zu nähern. Meine persönliche Auffassung ist, daß es allerdings besser wäre, wenn die Winterunterstützung nicht eingestellt würde. Aber um die Verschmelzung herbeizuführen, war es nötig, etwas nachzugeben. Mir fiel es aber doch etwas leichter, zuzustimmen, weil eine ganze Anzahl von Zweigvereinen zum vorigen Verbandstage die Einführung der Winterunterstützung beantragten. Da wäre es möglich, daß gerade diese Kollegen zusammen mit den Bauhilfsarbeitern die Mehrheit bilden könnten und dadurch vielleicht die Verschmelzung verhindern. Wahrscheinlich wird es dazu kommen, daß die Winterunterstützung nach ein paar Jahren wieder fällt, wenn sie jetzt angenommen wird. Mithin wir nicht an der Meistunterstützung! Sie bringt uns viele Vorteile.

Dann ist energisch gefordert worden, über die Frage der Verschmelzung eine Urabstimmung herbeizuführen. Da ist wieder viel von Demokratie gesprochen worden. Wir haben eine so große Autonomie, wie kann eine andre Organisation. Der Hauptvorstand muß die Kollegen öfters besuchen, wenn etwas los ist. Haben wir bei der Verschmelzung die Mitglieder außer acht gelassen? Nein, wir haben sie gefragt. Wäre die Mehrheit gegen die Verschmelzung gewesen, dann wäre sie abgelehnt. Wir haben also eine Urabstimmung gehabt. Stimmen Sie nun also möglichst einstimmig für die Verschmelzung! (Beifall.)

Die Abstimmung ergibt darauf die Annahme der Verschmelzung mit ungeheurer Mehrheit. Für die Verschmelzung stimmten 242, dagegen 23.

An dem jetzt bestehenden Statut sollen keine Änderungen vorgenommen werden, mit Ausnahme der in der gestrigen Sitzung beschlossenen. Damit ist eine große Zahl von Anträgen erledigt.

Die Vorstandsmitglieder, der Ausschuß und die Revisoren behalten ihr Amt bis zum Jahreschluß.  
Die allgemeinen Anträge werden aus verschiedenen Gründen, namentlich im Hinblick auf die kommende Verschmelzung, für erledigt angesehen.

Für den Internationalen Kongress in Kopenhagen und die internationale Maurerkonferenz sollen fünf Kollegen gewählt werden. Die Wahl selbst wird später vorgenommen.

Vorgmann-Bremen gibt dann den Bericht der Beschwerdekommision. Eine Beschwerde wird, da neues Material beigebracht wurde, an den Vorstand zurückverwiesen. Alle übrigen Beschwerden haben keinen Erfolg gehabt.

Der Gesamtvorstand wird entlastet.  
Die Arbeiten des Verbandstages sind damit beendet. Er wird vielleicht später zu weiteren Beratungen zusammentreten und deshalb nicht geschlossen, sondern vertagt.

## Gemeinsamer Verbandstag der Maurer und Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

k. Leipzig, 10. Februar.

Nachdem gestern die Arbeiten der einzelnen Verbandstage soweit erledigt waren, traten heute beide Verbände zu gemeinsamer Tagung zusammen.

Wümelburg-Hamburg eröffnete den Verbandstag mit diesen Worten: Welche Aufgaben dieser Verbandstag zu erfüllen hat, ist bereits auf den einzelnen Verbandstagen festgestellt worden. Es erübrigt sich daher, darüber jetzt weitere Ausführungen zu machen. Ich glaube aber, in Ihrer aller Namen sprechen zu können, wenn ich die Hoffnung ausspreche, daß wir in gemeinsamer Tagung das begonnene Werk vollenden. (Beifall.)

Als Vorstehende werden von den Maurern Wümelburg und Silberschmidt, und von den Bauhilfsarbeitern Behrendt und Fischer ernannt.

An dem Verbandstag nehmen wie an den vorhergehenden Tagungen ebenfalls Vertreter ausländischer und deutscher Bruderorganisationen teil.

Die vorgesehene Tagesordnung wird bestätigt.  
Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Gemeinsame Beschlußfassung über die Verschmelzung geben zunächst Wümelburg und Behrendt das Resultat der gestrigen Abstimmung über die Verschmelzung bekannt. Dann wird mit allen gegen 11 Stimmen die Gründung eines gemeinsamen Verbandes beschlossen. Das Resultat der Abstimmung wird mit großem Beifall aufgenommen.

Für die Festsetzung der Lohn- und Anstellungsbedingungen der beim Verband beschäftigten Mitglieder wird eine Kommission von 12 Mitgliedern ernannt. Wümelburg erklärt dazu, die Verbände vorstehende hätten gar nicht daran gedacht, den Zusammenschluß zu beschließen, um Gehaltsverhandlungen für die Beamten herbeizuführen. Es sei aber notwendig, eine bestimmte Regelung, eine Ausglei chung der Anstellungsverhältnisse vorzunehmen. Für die Gauvorsitzenden der Maurer habe er zu erklären, daß diese

es für richtig halten, wenn die bisherigen Verhältnisse bestehen bleiben. Die Gauleiter der Bauhilfsarbeiter schließen sich dieser Erklärung an.

Ueber den Punkt: Uebergangsbestimmungen hält Behrendt-Hamburg das einleitende Reserat. Da die Vorschläge der Verbände vorstehende schon sehr ausgiebig erörtert worden seien, glaube er, sich kurz fassen zu können. Als Grund mußte auch im neuen Verbands gelten, daß nur die befähigsten Kollegen an die verantwortlichen Plätze gestellt werden. Behrendt erläutert die einzelnen Abschnitte der Uebergangsbestimmungen. Ueber die Schlußabrechnung der einzelnen Verbände wird in der Vorlage festgelegt.

Nach Abschluß der Tätigkeit der bestehenden Verbände haben die Funktionäre für das letzte Rechnungsquartal und das Jahr 1910 die Abrechnungen aufzustellen und die Jahresberichte zu erstatten. Die Rechnungslegung und Berichterstattung erfolgt in der in beiden Verbänden bisher üblichen Weise und muß bis zum 31. Januar 1911 erfolgt sein.

Spätestens im sofortigen Anschluß an die Rechnungslegung hat die Kassenübergabe, die Uebergabe der Quittungsmarken, der Bibliotheken und der sonstigen Utensilien, gleichviel, welcher Art dieselben sind, an den Deutschen Bauarbeiterverband zu erfolgen.

Das Vermögen der Zentralstellen beider Verbände ist der Generale des gemeinsamen Verbandes und das Vermögen der örtlichen Organisationen beider Verbände den neugebildeten Zweigvereinen, zu Händen der Zweigvereinsvorsitzenden, vollständig zu übermitteln.

Ueber den Uebertritt der Mitglieder wird gesagt, daß der unentgeltliche Uebertritt jedoch nur dann erfolgen kann, wenn das Mitglied seine Beitragspflichten (Zentral- und Lokalbeiträge) bis zum Jahreschluß 1910 erfüllt hat. Den Ueber tretenden wird ihre bisherige Mitgliedschaft, gleichviel in welcher gewerkschaftlichen Organisation, soweit dieselbe eine ununterbrochene ist und durch Vorlage von Ausweisen nachgewiesen werden kann, angerechnet (aber nur bis zum Jahre 1901) und in das Mitgliedsbuch übergetragen.

Beitragsrückstände werden bis zum Schluß des zweiten Quartals 1911 entgegengenommen.  
Der Verbandstag stimmt sämtlichen Uebergangsbestimmungen, ohne Debatte zu.

Ueber die sonstigen Anträge der Verbandsvorstände spricht hierauf Wümelburg-Hamburg. Zunächst über das Verhältnis des Verbandes zu der nationalen und internationalen Arbeiterbewegung. Es wird in der Vorlage bestimmt, daß der Verband in demselben Verhältnis zu der allgemeinen Nationalen und internationalen Arbeiterbewegung stehen soll, wie seit her der Zentralverband der Maurer Deutschlands und der Zentralverband der baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands. Das selbe gilt für das Verhältnis zur Internationale der Maurer- und Bauhilfsarbeiterorganisationen.

Angesprochen wird ferner, daß der Verband immer bereit ist, eine Verschmelzung mit den Verbänden der Dachdecker, Stuckateure und Zimmerer einzugehen. Solange noch mehrere Verbände baugewerblicher Arbeiter bestehen, wird der Verband bemüht sein, mit den Bruderorganisationen gemeinsam an der Lösung gemeinsamer Aufgaben zu wirken. Da die bestehenden Kartellverträge durch die Verschmelzung formell als aufgehoben zu betrachten sind, so wird der Verbandsvorstand beauftragt, dahin zu wirken, daß mit den Verbänden, die bisher zu den vereinigten Verbänden im Kartellverhältnis standen, bis zum 31. Dezember 1910 neue Kartellverträge, die den neuesten Verhältnissen Rechnung tragen, abgeschlossen werden.

Den Bestimmungen wird ohne Diskussion zugestimmt.  
Beim Abschluß der Verhandlungen wird vorgeschlagen: Die deutsch sprechenden Mitglieder des deutschen Bauarbeiterverbandes erhalten das im Verbandsstatut § 49 vorgesehene Verbandsorgan Der Grundstein. Den Mitgliedern, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, wird, soweit das möglich ist, eine Zeitung in ihrer Muttersprache geliefert.

In dem neuen Verbandsrat ist die Errichtung einer literarischen Abteilung in Verbindung mit der Redaktion geplant. Aufgaben dieser Abteilung sollen im besonderen sein: den Funktionären des Verbandes in möglichst regelmäßigen Zwischenräumen geeignetes Agitationsmaterial zur Verfügung zu stellen; für die Verwaltungspersonen ein Anleitungsbuch herauszugeben; die Herausgabe einer Geschichte der Maurer- und Bauhilfsarbeiterorganisation in die Wege zu leiten.

## Gewerkschaftsbewegung.

Die Aussperrung im Steindruckergewerbe perfekt.

Die Kündigungen der organisierten Lithographen, Steindrucker und Hilfsarbeiter ist in den dem Schuhverband deutscher Steindruckereibesitzer angehörenden Firmen in Fürth, München, Nürnberg und Würzburg programmgemäß am 5. Februar erfolgt. Der Unternehmerverband verfügte zunächst die Aussperrung in Bayern; die weiteren Kündigungen sind bereits in ganz Deutschland zum Sonnabend, den 12. Februar, durch Rundschreiben angeordnet.

Es sind noch nicht vier Jahre her, daß der Schuhverband deutscher Steindruckereibesitzer schon einmal eine große Aussperrung über ganz Deutschland verfügte. Damals hatte die Unternehmerorganisation erklärt, "wir schließen keine rückständigen Verhältnisse im Gewerbe". Und es gab genug rückständige Verhältnisse, die dringend einer Abänderung bedurften. Die Arbeiter in den einzelnen Städten versuchten erst auf friedlichem Wege, und als dies nicht ging, auf dem Wege des Kampfes diese rückständigen Verhältnisse zu beseitigen. Der Streik in den einzelnen Orten wurde von der Unternehmerorganisation aber zum Anlaß genommen, in ganz Deutschland eine Aussperrung zu verfügen, die mehr als elf Wochen dauerte; in den Orten, wo auch gestreikt wurde, dauerte der Kampf bis zu 18 Wochen. Am Kampfe waren in 38 Städten bei 271 Firmen 1424 Lithographen und 2024 Steindrucker beteiligt. Der Kampf endigte mit einem Vertrag, in dem unter anderem den Steindruckern die neunstündige Arbeitszeit zugestimmt wurde, die Arbeitszeit, die den Nürnberger Steindruckern jetzt wieder genommen werden soll.

Die Berliner und Leipziger Schuhverbandsbetriebe haben sich nun gleich an die Öffentlichkeit gewandt und in einem Zirkular den Aussperrungsbeschluß bekanntgegeben. Er lautet:

Der Schuhverband deutscher Steindruckereibesitzer hat in Nürnberg in seiner Sitzung vom 28. Januar beschlossen: Sollten die wegen der Münchner Differenzen eingeleiteten Verhandlungen erfolglos sein, so haben zunächst die bayerischen Mitglieder am 4. resp. 5. Februar ihren organisierten Gehilfen zu kündigen. Kommt auch in der darauf folgenden Woche eine Einigung nicht zustande, so haben am 11. resp. 12. Februar die übrigen Mitglieder des Schuhverbandes im ganzen Deutschen Reich ihren organisierten Gehilfen zu kündigen.

In seinem "auflärenden" Zirkular, in dem sich der Schuhverband in Berlin und Leipzig an die Öffentlichkeit wendet, wird nun behauptet, die Münchner Differenzen seien die Ursache der Aussperrung. Dies ist eine grobe Unwahrheit! In München haben die dortigen Unternehmer die Arbeiter zur Ausarbeitung einer Tarifvorlage aufgefordert. Als die Berliner

Scharfmacher dies hörten, ist die Berliner Zeitung nach München gefahren und hat dort in mehrwöchigen Verhandlungen die dortigen Unternehmer gezwungen, ihre Forderungen zu friedlichen Vereinbarungen zurückzuführen. In München haben die nicht dem Senefelderbund angehörenden Gehilfen gleichfalls ihre Kündigung eingereicht; ein gleiches geschah von den nicht gekündigten Gehilfen in Nürnberg und Fürth. In München ist es bereits zu weiteren Differenzen gekommen, das Hilfsarbeiterpersonal ist ebenfalls in einigen Betrieben schon ausgetreten.

Der Hauptschlag soll den Senefelderbund und den mitbeteiligten Hilfsarbeiterverband treffen. Doch erfolgten die Kündigungen unter recht gedrückter Stimmung, was auch ein Schriftstück zeigt, das eine Nürnberger Firma an ihre Angestellten gelangen ließ, es lautet:

Auf Grund eines Beschlusses des Schutzverbandes deutscher Steinbrucker haben wir sämtlichen Gehilfen der Lithographie und Steindruckerei zu kündigen, welche der Organisation des Senefelderbundes angehören und Beiträge zur Gewerkschaftskasse des Senefelderbundes zahlen. Diese Maßnahme macht es erforderlich, dem organisierten Hilfspersonal, sofern es bei den schwebenden Differenzen beteiligt ist, ebenfalls zu kündigen. Gehilfen, welche der Organisation des Senefelderbundes nicht angehören, wird nicht gekündigt. Gehilfen, welche nur zur Unterstützungskasse des Senefelderbundes Beiträge leisten, wird ebenfalls nicht gekündigt. Der Schutz des Schutzverbandes wird ihnen weitgehend zugesichert. Die Arbeit kann seitens der Gehilfen nur dann wieder aufgenommen werden, wenn in sämtlichen zur Zeit durch die Organisation des Senefelderbundes und des Hilfsarbeiterverbandes angegriffenen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen ist.

Auf Grund obiger Bestimmungen des Schutzverbandes sehen wir uns zu unserm Bedauern veranlaßt, Ihnen unter der Voraussetzung, daß Sie Mitglied der Gewerkschaftskasse des Senefelderbundes oder des Hilfsarbeiterverbandes sind, kündigen zu müssen. Ihr Austritt hat demnach am 10. Februar 1910 zu erfolgen.

Sollten Sie nicht Mitglied der einen oder anderen Gewerkschaftskasse sein und dennoch diese Kündigung erhalten, so gilt sie als nicht gesehen, wenn Sie diesbezügliche Meldung in unserem Kontor machen.

Es ist unser innigster Wunsch, daß innerhalb der Kündigungsfrist die bestehenden Differenzen durch Verhandlungen zwischen der Leitung des Schutzverbandes und jener der Arbeiterorganisationen beseitigt werden und wieder friedliche Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hergestellt werden. Das Interesse unseres Gewerbes erfordert, daß beide Teile ihr Möglichstes tun, um den Frieden wieder herzustellen.

Es handelt sich also, wie hier deutlich zu sehen ist, um einen Schlag gegen die Organisation. Die Nichtorganisierten sollen weiter beschäftigt werden; das soll der Anreiz zum Austritt sein. Die Herren werden sich aber verrechnen. Wie die Organisationsverhältnisse der Lithographen usw. jetzt aussehen, zeigt die folgende Statistik, die die Gewerkschaft Ende des Jahres 1908 aufgenommen hat. Es waren Ende 1908:

	im Gewerbe tätig	organisiert
Lithographen . . . . .	5 908	4 488
Steindrucker . . . . .	9 694	7 891
Chemigraphen . . . . .	2 421	2 250
Richtdrucker . . . . .	821	700
Kupferdrucker . . . . .	891	103
Zusammen 18 073		15 536

Dazu kommen noch die Formstecher, die Tapetendrucker und die Photographen. Die Herren finden also eine wohlorganisierte Arbeiterkraft, mit der sie nicht nach Belieben umspringen können.

Wichtig ist aber, festzustellen, daß in Nürnberg die eigentliche Ursache der Differenzen liegt. Dort hat der Schutzverband die Schandarbeitsordnung den Arbeitern aufgezwungen. Den Arbeitern wurde zugemutet, sich die neunstündige Arbeitszeit wieder rauben zu lassen, der kleine Vorteil der neuen Gewerbeordnungs-Novelle soll ihnen ebenfalls wieder genommen werden. Und was hat der Vorsitzende der Unternehmer bei den Verhandlungen mit den Arbeiterorganisationen erklärt? Dort hat er offen und unumwunden zugegeben, daß die Ursache der Erregung der Arbeiter einzig und allein die Arbeitsordnung ist! In Nürnberg haben ja sogar die Gelben sich einmütig gegen die schandbare Justizhausordnung gewendet. Einmütig haben sie mit den organisierten Arbeitern das Gewerbegericht als Einigungsamt angerufen. Die Unternehmerzentrale in Berlin hat aber sofort dafür gesorgt, daß die Nürnberger Unternehmer das Einigungsamt ablehnten! Die Gelben haben daraufhin des weiteren auch mit den Organisierten gemeinsam jede Ueberkunde verweigert!

Der Kampf, durch die Scharfmacher des Gewerbes entfacht, hat begonnen, für den Ausgang werden sie verantwortlich sein!

### Leipzig und Umgebung.

#### Zur Tarifbewegung der Leipziger Holzarbeiter.

In der am 8. Februar abgehaltenen Generalversammlung der Leipziger Holzarbeiter wurde zunächst der Bericht über den Stand der Vertragsbewegung entgegengenommen. Der Berichtserstatter, Herr C. Schlichter, kurz den Verlauf der letzten Sitzung mit den jüngsten Unternehmern. Die Verhandlungen seien bisher ergebnislos verlaufen, so daß auf eine Erledigung der Vertragsbewegung bis zum 12. Februar nicht zu rechnen sei. Wie sich die Unternehmer nach dieser Zeit stellen, sei noch völlig unklar, die Frage, was von der Organisation nach dem 12. Februar zu geschehen habe, ergebe sich aus der ganzen Entwicklung der Bewegung. Wir haben unsere Forderungen formuliert, um auf dieser Grundlage eventuell ein neues Vertragsverhältnis herbeizuführen, aber keineswegs haben wir damit ausgedrückt, daß wir zur Durchführung dieser Forderungen eventuell am 12. Februar in eine Bewegung eintreten wollten. In solchem Vorgehen haben sich die Holzarbeiter bisher noch immer den Zeitpunkt erwählt, der für die Durchführung von Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen geeignet erscheint und ihren Forderungen einen ganz anderen Inhalt gegeben. So wie die Dinge liegen, tritt mit dem 14. Februar eine vertragslose Zeit ein und unsere Kollegen haben die Aufgabe, die bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen strikt durchzuführen; jede entstehende Differenz über Arbeitszeit und Löhne ist sofort der Organisationsleitung zu melden. Weiter empfiehlt die Verwaltung, daß die Kollegen vom 14. Februar an in den Branchen, die zur Vertragsbewegung gehören, jede Ueberstundenarbeit ablehnen. Ausgeschlossen davon sollen nur diejenigen Betriebe sein, welche unter Sonderverträgen stehen.

Nachdem noch ein weiterer Redner gesprochen und angeregt hatte, die Versammlung solle sich schlüssig werden, ob nicht ein andres Vorgehen der Holzarbeiter zweckmäßig sei, wurde einem Antrag zugestimmt, sich durch den gegebenen Bericht befriedigt zu erklären und die vorgeschlagenen Maßregeln zu beschließen. Der Beschluß bezüglich der Ueberstunden wurde einstimmig angenommen.

Verband der Holzarbeiter (Geschäftsstelle Leipzig).

## Deutsches Reich.

### Zur Situation im Holzgewerbe.

Der Leitung des Arbeitgeber-Schutzverbandes ist es außerordentlich unangenehm, daß in der Parteipresse die „Friedensliebe“ der Unternehmer wiederholt in das rechte Licht gerückt worden ist. Daß die Unternehmervertreter durch die Behauptung der Zeitung des Schutzverbandes, die gemeinsame Kündigung aller Verträge sei mit den Arbeiterorganisationen vereinbart, dupliert worden sind, ist bisher immer noch nicht bestritten worden. Die Feststellung, daß vom Arbeitgeber-Schutzverband sämtliche Verträge gekündigt sind und daß dadurch die gegenwärtige Situation heraufbeschworen wurde, ist den Herren sehr unangenehm. Sie verweisen jetzt bereits in vier Nummern der Fachzeitung darauf, daß auch vom Holzarbeiterverbände eine Anzahl Verträge gekündigt worden sind. Sie sind also bestrebt, den Eindruck unserer Feststellungen zu verwischen und hierdurch den Unternehmern Sand in die Augen zu streuen. In der letzten Nummer der Fachzeitung wird eine Kopie des Vorwärts vom Donnerstag, den 3. Februar, abgedruckt, in welcher festgestellt wurde, daß durch die Ablehnung des Schlichtungsgerichtes durch den Arbeitgeber-Schutzverband die Situation sich außerordentlich verschärft habe und in welcher der Nachsatz enthalten war, daß in Bezug auf die vom Schutzverbande neu ernannte Verhandlungskommission der Holzarbeiterverband wissen wird, seine Ehre zu wahren. Diesen Satz glaubt das Fachblatt in Verbindung bringen zu müssen mit der Ablehnung dieser Verhandlungskommission durch den Vorstand des Holzarbeiterverbandes und beliebt von einer ganz ungewöhnlichen „Scharfmacherei“ zu reden. Wer solche betrieblen hat, ist in dem Vorstand des Schutzverbandes bekannt genug und insbesondere seine Handlungen beweisen, daß niemand auf diesem Gebiete mehr geistert hat, als er selber.

In den Reihen des Schutzverbandes spielen sich gegenwärtig die eigenartigsten Dinge ab. Die gegenseitigen Vorwürfe hören nicht mehr auf und die Scharfmacherei, sowie die Entstellung der Tatsachen vermag die einzelnen Mitglieder resp. die ganzen Städte nicht mehr über die vorhandenen Verhältnisse hinwegzutäuschen. Zwischen „Süd und Nord“ herrschen derartige Meinungsverschiedenheiten, daß man sich gegenseitig die liebendwürdigsten Briefe schreibt. Aus einem solchen des Vorstandes des Schutzverbandes geht hervor, daß der Südwestdeutsche Arbeiterverband für das Holzgewerbe den Vorstand des Schutzverbandes zum Bruch sämtlicher Verträge aufgefordert hat, um hierdurch deren gleichen Ablauftermin für ganz Deutschland zu erzielen. Die Holzarbeiter wissen also, welche Pläne auf jener Seite gegenwärtig erwogen werden und haben sich vor wie nach auf das Schlimmste vorbereitet.

Wie wir schon erfahren, sind die Verbandsvorstände zu neuen Beratungen zusammengetreten. Ob es gelingen wird, aus dem vorhandenen Wirrwarr überhaupt noch einen Ausweg zu finden, ist sehr fraglich.

**Kleine Gewerkschaftsnachrichten.** Der Zentralverband der Schuhmacher hält seinen 13. Verbandstag am 6. Juni in Köln a. Rh. ab.

Bei der Firma H. C. Walsen, Hannoverische Cales-Fabrik, legten am Dienstag 400 Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit nieder. Der bisher bestehende Tarif war abgefallen; bei der Einreichung eines neuen Tarifs lehnte der Fabrikant jede Verhandlung ab.

Bei der Firma Th. Marbes & Co. in Forst; Maschinenfabrik und Eisengießerei, haben die Schlosser, Dreher und Formner wegen Lohnhöherungen die Arbeit niedergelegt. Die Firma sucht umorganisierte Metallarbeiter.

### Eingelaufene Schriften.

Das Leipziger Arbeitersekretariat und die Leipziger Gewerkschaften im Jahre 1908. Sechster Jahresbericht des Sekretariats. Verlag des Gewerkschaftsarchivs. Leipzig 1910.

Deutscher Buchbinderverband, Hauptstelle Leipzig. Jahresbericht für das Jahr 1909.

## Hus der Partei.

Zum preussischen Wahlrechtskampf veröffentlichten die Parteinstanzen folgenden Aufruf:

Parteigenossen! Arbeiter!

Der Wahlrechtsentwurf, den die preussische Regierung dem Landtage zugehen ließ, ist ein perfider Streich gegen das preussische Volk, wie nur wenige gegen zivilisierte Völker geführt worden sind.

Solche Streiche haben reaktionäre Regierungen bisher nur dann gewagt, wenn ein nach Freiheit und höherer Kultur strebendes Volk mit brutaler Gewalt niedergeworfen war. So war es in Preußen vor 60 Jahren, als man dem Volke das allgemeine gleiche Wahlrecht raubte und die politischen Rechte bei den Wahlen den Besthenden gab.

Selbst Bismarck, wahrlich kein Vertreter revolutionärer Gesinnungen, nannte vor 40 Jahren diese Karikatur eines Wahlrechts das elendeste aller Wahlsysteme.

Als in den letzten Jahrzehnten die Junker immer unerschämter die Gesetzgebung zur persönlichen Bereicherung benutzten, forderte das preussische Volk mit immer größerem Nachdruck das allgemeine, gleiche, direkte Wahlrecht mit geheimer Abstimmung für die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus.

Der gegenwärtige Landtag wurde 1908 mit einer Thronrede eröffnet, in der die organische Fortentwicklung des Wahlrechts versprochen wurde.

Was bietet nun die Vorlage der Regierung? Die Vermessung des Wahlrechts nach dem Geldbeutel, das Dreiklassenwahlsystem, soll als Grundlage des Wahlrechts bestehen bleiben. Das ist ein Hohn auf den in der Verfassung anerkannten Grundsatz, wonach alle Preußen vor dem Gesetze gleich sind.

Die öffentliche Wahl, welche Wähler in abhängiger Stellung zwingt, entweder auf die Ausübung des elementarsten staatsbürgerlichen Rechtes zu verzichten, oder gar gegen ihre Anschauung dem Kandidaten ihre Stimme zu geben, der gegen ihre Interessen wirkt, soll beibehalten werden.

Die skandalöse Wahlkreiseinteilung, welche die Einwohner der Großstädte und Industriebezirke zugunsten der Einwohner entlegener Landbezirke entzweit, soll nicht geändert werden. Die Bevorzugung des platten Landes ist ein Vorrecht der Junker, die ihre Macht dazu mißbrauchen, die Landarbeiter zu unterdrücken und den Kleinbauern, wie den Städtern, die öffentlichen Lasten aufzubürden.

Die drei Grundübel des elendesten aller Wahlsysteme: Dreiklassenwahl, öffentliche Stimmgabe und Entzweiung der Städte und der Industriebezirke sollen, also nach dem Willen der Regierung pervertiert werden.

Durch raffiniert ausgeklügelte Bestimmungen will die Vorlage schließlich verhindern, daß Minister und Militärbeamter mit den Vertretern der ehrlichen Arbeit in der dritten Klasse wählen.

Die Herrschaft der Junker soll in vollem Maße aufrecht erhalten werden. Das ist nicht nur eine unerträgliche Last für die Bewohner des größten Bundesstaats, sondern auch eine Schmach und Schande für ganz Deutschland.

Arbeiter! Handwerker! Bauern! Es gilt jetzt, öffentlich zu bekunden, daß das Volk sich eine derartige Verhöhnung nicht bieten läßt.

Überall in Stadt und Land müssen die Massen ausgerüstet werden. Ein Ruf muß alle Ausgebildeten und Unterdrückten, ob Männer oder Frauen, befehlen, der Ruf:

Her mit dem allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht!

Es gilt, das Reich von den Junkern zu befreien!

Der Kampf muß mit Zähigkeit und Energie geführt werden. Seit ihrer Gründung fordert die sozialdemokratische Partei das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht. In unseren Organisationen müssen sich alle Anhänger eines freien Wahlrechts zusammenfinden. Die Organisationen müssen zu einer gewaltigen Wahlrechtsliga aufschwelen, der keine Macht widerstehen kann. Das muß die erste Antwort auf die von der preussischen Regierung dem Volke ins Gesicht geschleuderte Verhöhnung sein.

Parteigenossen! Kollert von Haus zu Haus, geht auf das platte Land und sucht die Entrechteten für unsere große Sache zu gewinnen.

Am nächsten Sonntag finden im ganzen Lande Versammlungen statt. Sorgt dafür, daß sich diese Versammlungen zu wichtigen Demonstrationen gestalten, wie sie Preußen noch nicht gesehen hat.

Die Parole heißt:

Nieder mit den Junkern! Hoch das freie Wahlrecht!

Berlin, den 10. Februar 1910.

Der geschäftsführende Ausschuss der preussischen Landeskommission.

Der Parteivorstand der Sozialdemokratie Deutschlands.  
Die sozialdemokratische Landtagsfraktion.

Der beleidigte Straßenbahndirektor. Wegen Beleidigung des Straßenbahndirektors Major a. D. Hippentrop in Braunschweig wurde Genosse Wagner vom Braunschweiger Volksfreund zu 120 Mk. Geldstrafe oder 24 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Beleidigung wurde in drei Artikeln des Volksfreund gefunden, in denen die Behandlung der Straßenbahner kritisiert wurde.

A. Ein badischer Parteitag findet jetzt doch statt und zwar am 6. März in Offenburg. Eine vom Landesvorstand im Dezember abgehaltene außerordentliche Landeskonferenz verlegte betanlich den Parteitag in den August und sahie Beschlüsse, die nur einem regulären Parteitag zustehen. Das erregte Widerspruch bei den meisten Organisationen des Landes, so daß der Landesvorstand nach dem Beschluß des vorjährigen Parteitages handelt und den Parteitag warten läßt.

## Von Nah und Fern.

### Savarie des Lustschiffes.

Berlin, 10. Februar. Das Militär-Lustschiff M. III erlitt gestern nachmittags durch Beschädigung des vorderen Ballonnetts eine Savarie, als es nach glücklich verlaufener mehrstündiger Fahrt in Tegel wieder landen wollte. Es wurde abgetrieben und landete schließlich in Mariendorf auf einem Felde an der Albrechtstraße. Das Lustschiff erlitt mehrfach Beschädigungen, die an Ort und Stelle ausgebessert werden. Man hofft, die Ausbesserung in der Nacht beenden zu können, so daß das Lustschiff voraussichtlich heute mit eigener Kraft nach Tegel fahren kann, um dort zu landen.

### Selbstmord eines Offiziers.

Krotoschin, 10. Februar. Der Oberleutnant Klotz vom Pfüllterregiment Nr. 37 in Krotoschin, dessen Frau sich vor vier Wochen mit Leuchtgas vergiftete, wurde gestern in seiner Wohnung leblos aufgefunden. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß Klotz ebenfalls durch Leuchtgas vergiftet war. Es liegt Selbstmord vor.

### Hochwasser.

Köln, 9. Februar. Der Rhein ist von heute vormittag um 9 Uhr bis heute abend um 7 Uhr von 5,17 Meter auf 5,88 Meter gestiegen. Bei Bonn steigt der Rhein stündlich um 5 Zentimeter; um 6 Uhr abends betrug der Pegelstand dort 5,60 Meter. Man besorgt, daß der Strom im Laufe der Nacht über die Ufer treten wird. Auch von der Ahr wird Hochwasser gemeldet.

### Verunglückt.

Berlin, 10. Februar. Der 10-jährige Sohn des Kassierers Dentschow aus der Rollendorsstraße lief, als der Luftkrieger M. III gestern über dem Rollendorsplatz erschien, ohne sich umzusehen über den Strahendam, wurde von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn erfasst und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 10. Februar. (Privattelegramm der Leipziger Volkszeitung.) Der Ministerpräsident Bethmann-Hollweg wurde heute im preussischen Abgeordnetenhaus von lauten Pfutrufen der Sozialdemokraten empfangen, die ihn minutenlang verhinderten, seine Rede zu beginnen. Er führte aus, die Regierung werde ohne Kengfälligkeit den betretenen Weg weitergehen. Es sei begreiflich, daß die Sozialdemokraten das Reichstagswahlrecht und nur das Reichstagswahlrecht wünschen, doch die Regierung werde das monarchische Prinzip zu schätzen wissen. Die Stellung der Regierung zu den Parteien sei nicht parlamentarisch, die Regierung sei kein parlamentarisches Kabinett. Sie würde auch gegen die Konservativen zu handeln verstehen. (Lautes, schallendes Gelächter links.)

## Erwerbt das Bürgerrecht!

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:  
Hermann Müller in Leipzig.  
Verantwortlich für den Inzeratenteil:  
Friedrich Viller in Norddorf-Leipzig.  
Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktien-Gesellschaft.  
Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

**Zentralverband der Schmiede**  
Zahlstelle Leipzig.

**General-Versammlung**  
im Volkshaus, Zeltzer Strasse 32.

Sonabend, den 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Neuwahl der Ortsverwaltung. 3. Gewerkschaftliches.

Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in der Versammlung zu erscheinen. [2205]  
Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen. Die Ortsverwaltung.

**Zur Hütte**  
Kulmbacher Bierstube  
Reichsstr. 34, Hof. W. Volgt.  
Amilantes Verkehrslokal.

**Täglich Frei-Konzert.**  
Vorzügl. Küche, Postgepl. Bier.  
Tag und Nacht geöffnet. [1\*]  
Freitag: **Nacht-Schlachtfest.**

**Arbeiter-Frauen!**  
Bezieht Euch bei Einkäufen  
auf die Leipziger Volkszeitung.

**Gasthof Neustadt**  
Goldner Saal. [2225]

Morgen Freitag, abends 8 Uhr

**190.**

**Willy Wolf-Spezial-Konzert**  
unter persönl. Direktion des Herrn Kapellmstr. W. Wolf.

**Elite-Abend.**  
Darauf: **Wiener Ball.**

Achtung! Nächsten Freitag, den 18. Februar, abends 8 Uhr: **Gala-Abend** „Die schwebenden Gärten Babylons“.

Voranzeige: Sonntag, nachm. 1/4 Uhr: **Krystallpalast-Sänger. Gr. Bockbierfest. Rosen-Pfannkuchen.**

**Ortsverein Plagwitz-Lindenau-Schleussig.**

Freitag, den 11. Februar, abends 1/2 9 Uhr  
in den **Zwei Linden**, Karl-Heine-Strasse

**Mitglieder-Versammlung**  
(Diskussions-Abend).

Thema: Die Geschichte der Schulen Leipzigs. Referent: Stadtverordneter **Adolf Bamme**.  
Um regen Besuch bittet [2202] Der Vorstand.

**Achtung! Arbeiterjugend!**

Sonntag, den 13. Februar, abends 5 Uhr

**Vortrag und Rezitation von G. Hennig**  
in der Turnhalle in Lindenau, Calvisiusstrasse

**Johann Gottfried Seume.**  
Zahlreichen Besuch erwartet [2307] Der Bildungsausschuss.

**Grüne Schänke**  
Leipzig-Anger. Tel. 3945.

Morgen Freitag  
der beliebtesten  
**Gr. humorist. Konzert** **Konzert-Sänger.**  
Gelegentlich karnevalistisches Programm. Dabei großes  
**Bockbierfest u. Kappenball**  
in den prachtvoll vom Maskenball her decorierten Fest-  
räumen. Es ladet ergebenst ein [2220] **K. Jacob.**

**Deutscher**  
**Holzarbeiterverband**  
Zahlstelle Leipzig.

**Sektion der Modell- u. Fabriktschler.**  
Sonabend, den 12. Februar, abends 8 Uhr, **Branchen-**  
**versammlung** im Volkshaus (Saalabschnitt links). — Die  
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.  
Das Erscheinen aller Kollegen erwartet Die Sektionsleitung.

**Baugenossenschaft, L.-Lindenau.**  
Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Sonntag, den 13. Februar 1910, vormittags 11 Uhr

**Außerordentliche Generalversammlung**  
in der Turnhalle, Calvisiusstr. 26.

Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Genossen-  
schaft. 2. Antrag der Verwaltung: Erhöhung der Mitglieder-  
anteile und der Haftsumme von 30 auf 50 Mk. 3. Verschiedenes.  
Um zahlreichen Besuch wird gebeten. [2308]  
Der Vorstand: Alois Cyrus, Artur Scheller.

**Wachstuch-Reste**  
zu billigsten Preisen

**Baumcher & Seeger**  
Gummi-Spezial-Geschäft.  
Handelshof — Reichsstr.  
Leipzig-Dresden.

**Korbmacher von Leipzig u. Umgegend.**  
Sonntag, den 13. Februar, nachmittag 3 Uhr, **Branchen-**  
**versammlung** im Volkshaus, Zeltzer Str. 32, Saalbau, Zimmer 2.  
— Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Branchenangelegenheiten.  
Zahlreichen Besuch der Kollegen erwartet Die Sektionsleitung.

**Textilarbeiter-Krankenkasse.**  
Sonabend, den 12. Februar, abends 9 Uhr [2001]

**Ausserordentl. General-Versammlung**  
in Stadt Altenburg, Lindenau, Markt.  
L.-D.: Bericht der Kommission, eventl. Wahl des Vorstehenden.

**Bettfedern und Daunen.**  
Nur neue geschlossene, staubfreie Ware.

Grüne Federn à Pfd. 65 A, 1.—, 1.25 A  
Golddaunen à Pfd. 1.50, 1.85, 2.25 A  
Daunen à Pfd. 2.50, 3.—, 3.50 A  
Weiße Schleichfedern à Pfd. 1.50, 2.—, 2.50, 3.— A  
Golddaunen à Pfd. 3.50, 4.—, 4.50, 5.— A  
Daunen à Pfd. 4.—, 4.50, 5.25, 6.25 A

**Prachtvolle fertige Federbetten!** [1094\*]  
Gebettl. A 12.50, 17.50, 22.50, 30.—, 35.—, 40.— bis zu den feinsten.  
Sämtl. Betten werd. auch in Gegenwart der wert. Rundschau gefüllt.  
Große Auswahl in nur ausprobierten, waschbaren u. federstichten  
Inlettstoffen, fertigen Abts Inletts in all. Preislagen stets vor-  
rätig. Berl. u. auswärts franco geg. Nachn. Muster u. Preisl. gratis.  
Bettfedern-Dampf-Reinigung und Desinfektion.

**N. L. Riess, Ransstädter Steinweg 35.**

**Wagenbauer- Krankenkasse**  
für Leipzig u. Umgegend

Sonabend, den 12. Februar 1910  
im Etablissement „Ivott“,  
Windmühlenstraße 14/16. [2088]  
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Freunde und Gönner sind willkommen! Programme im Vor-  
verkauf 30 Pfg., an der Kasse 30 Pfg., sind zu haben bei den Komitee-  
Mitgliedern und am Ivott-Büfett. Das Komitee.

**Pantheon** Dresden Strasse 20  
Telephon 14270

Morgen Freitag bis 1 Uhr nachts  
**Grosser Intimer Ball.**

**Konsumverein Leipzig-Plagwitz u. Umgegend**  
Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht Leipzig-Plagwitz, Jahnstrasse 69 :: Telephon Nr. 2904

**Anzüge für Konfirmanden:**  
schwarz und blau Cheviot und Kammgarn  
nur gute tragfähige Qualitäten  
in den Preislagen:  
2800 2600 1800 1650 1500 1300 1150  
Beste Verarbeitung! Tadelloser Sitz!

**Konfirmanden-Hüte** moderne Formen, steif und weich  
Preislagen: 3.00 2.75 2.50 2.00 1.75 Mk.

**Konfirmanden-Handschuhe**  
für Knaben und Mädchen, schwarz und weiss Glacé 125 Mk.

**Konfirmanden-Taschentücher**  
reizende Neuheiten in allen Preislagen 1.25 Mk. bis 30 Pfg.

**Weisse Stickerei-Unterröcke**  
4.00 3.50 3.00 2.75 Mk.

**Hosenträger** . . . . . 75 60 50 Pfg.

**Knaben-Konfirmanden-Stiefel**

Rindleder-Schnürstiefel dauerhafter Strapazierstiefel	6.50
Kalbleder-Schnürstiefel	8.00
Boxcalf-Schnürstiefel breite amerikanische Form, Derbyschnitt	8.50
Boxcalf-Schnürstiefel breite amerik. Form	9.50

**Ostern 1910**

**Zur Konfirmation**

Die hier aufgeführten Angebote stellen nur einen kleinen Auszug aus der Fülle unserer reichhaltigen Läger dar.

Unsere geehrten Mitgliedern bringen wir hiermit unsere Verkaufsstellen für **Manufaktur- und Modewaren!**

Leipzig, Kolonnenstrasse 11  
L.-Connewitz, Basedowstr. 1a  
L.-Stötteritz, Ferd.-Jost-Str. 25  
L.-Gohlis, Hallesche Strasse 114  
L.-Eutritzsch, Dellitzscher Str. 52

sowie unsere **Warenhäuser:**

Leipzig-Lindenau, Markt Nr. 18  
L.-Plagwitz, Zschochersche u.  
Amalienstrassen-Ecke  
L.-Reudnitz, Dresdner Str. 55

in empfehlende Erinnerung.  
DER VORSTAND

Mitglieder! Gerade bei dem Bekleidungsstück Schuhware hat die Genossenschaft Sorge getragen, Ware von guter, dauerhafter Arbeit u. Qualität anzuschaffen. Prinzip der Genossenschaft ist: Nur das Beste zu den denkbar billigsten Preisen zu führen.

**Kleiderstoffe für Konfirmandinnen:**  
Reinwollene Chevots, Krepps, Serge, Diagonal, Satin  
in schwarz, weiss und allen Modefarben  
Meter 2.50 2.00 1.80 1.60 1.50 1.20 1.00 Mk.

**Weisse Wasch-Alpaccas**  
besonders gern gekauft für Konfirmanden-Kleider, in  
vielen Dessins, Meter 1.10 1.00 Mk. 95 85 75 Pfg.

**Krawatten** schwarz, für Steh- und Stehumlegelragen  
50 40 30 Pfg.

**Serviteurs** weiss, glatt und mit Filzchen  
50 40 35 30 Pfg.

**Kragen** in allen Fassons, prima Qualität, 4fach Leinen  
50 35 Pfg.

**Manschetten** 4fach Leinen 50 und 46 Pfg.

**Manschettenknöpfe**  
Garnitur 50 40 30 25 20 Pfg.

**Mädchen-Konfirmandenstiefel**

Rossleder-Schnürstiefel spitze Form	7.00
Boxcalf-Schnürstiefel amerik. Absatz	8.50
Boxcalf-Schnürstiefel mit Lackkappen	8.75
Boxcalf-Schnürstiefel flacher Abs., breite Form	9.50
Chevreaux-Schnürstiefel Spezialstiefel	9.50
Chevreaux-Schnürstiefel in Lackkappe, ameri- kanischen Absatz, breite Form	10.50

Politische Uebersicht.

Die Verechtung Preußens.

In der sogenannten Begründung der sogenannten Wahlreformvorlage wird darüber geflagt, daß die Beteiligung an den preußischen Landtagswahlen bisher so gering gewesen sei. In der Tat ging sie in nur sehr wenigen Bezirken über 25 Prozent der Berechtigten hinaus...

Die Thronrede hat eine organische Fortbildung des bestehenden Wahlrechts verheißen. Unter der organischen Fortbildung einer politischen Institution versteht man die Anpassung an veränderte soziale und wirtschaftliche Verhältnisse.

Die Thronrede hat eine organische Fortbildung des bestehenden Wahlrechts verheißen. Unter der organischen Fortbildung einer politischen Institution versteht man die Anpassung an veränderte soziale und wirtschaftliche Verhältnisse.

Wenn dieses Wahlgesetz, sei es auch mit dieser oder jener Modifikation, wirklich zustande kommt, so ist die Herrschaft der Konservativen in Preußen auf lange hinaus gesichert.

Es fragt sich, ob etwa die Regierung, wenn die Nationalliberalen sich verweigern, das Gesetz mit Hilfe der Konservativen und des Zentrums fertigstellen könnte.

Was denn nun aber, wenn diese Vorlage glatt abgelehnt wird und gar nicht zustande kommt? Das ist immer noch besser, als wenn diese Vorlage oder etwas ihr Ähnliches zum Gesetz erhoben wird.

Eine einzige Möglichkeit lasse ich zu, aus dieser Vorlage etwas Entschlüssendes zu machen, was als Abschlagszahlung anzunehmen wäre.

Sa schreibt, wie gesagt, ein preußischer Konservativer!

Deutsches Reich.

Aus der politischen Kinderstube.

In der Hilfe des Herrn Naumann schreibt ein politisches Kind über den Beschluß des belgischen Parteitages, sich an der Bildung eines liberalen Ministeriums beteiligen zu wollen, folgendes:

Dieser Vorgang wird auch auf die deutsche Sozialdemokratie nicht ohne moralischen Eindruck bleiben. Sozialistische Ministerien sind zwar für uns durchaus nicht aktuell, aber gegenüber dem Budget haben wir schon wiederholt bei uns die gleiche Problemstellung und auch die Antwort im Sinne Vanderweides gehabt.

Es scheint nicht unmöglich! Der echte Naumann! Was hat dem Braven in anderthalb Jahrzehnten nicht schon „nicht unmöglich“ „geschienen“.

Der Militäretat in der Budgetkommission.

Die Budgetmänner des Reichstags waren gestern den ganzen Tag eifrig beschäftigt, den Militäretat vollends zu erledigen. In einer langen Debatte führte die Vorlage, die eine Minderung der bisherigen Bestimmungen über den Bezug von Pferdegeld und Rationen für die berittenen Offiziere herbeiführen will.

Hoffnungen grausam getäuschten Budgetmänner ihrem gepreßten Verlangen Luft, denn die Minderung bringt eine Mehrausgabe von etwa 2 1/2 Millionen Mark im Beharrungszustand. Dieser bezogen die höheren Offiziere auch Rationen (in Geld) für solche Pferde, die sie im Frieden gar nicht halten.

Mit großer Majorität beschloß die Kommission die Bildung eines Veterinär-Offizierskorps, gegen das das Zentrum noch vorige Woche die „allerhöchsten Bedenken“ hatte. Gestern ist das Zentrum glatt umgefallen.

Der Arbeitsplan des Reichstags

gestaltet sich nach früheren Beschüssen des Seniorenkongress und den neu hinzugekommenen noch zu erledigenden Aufgaben folgendermaßen:

Es besteht die Absicht, die Etatsberatung bis zum 18. März fertigzustellen, und man nimmt an, daß diese Absicht auch in die Tat umgesetzt werden wird, da noch 28 Sitzungstage zur Verfügung stehen.

Der Wahlrechtsweselsatz ist noch zu gut.

Die Kreuzzeitung kommt in ihren Betrachtungen über die Zusammenziehung der beiden oberen Klassen nach dem neuen Entwurf zu folgendem Ergebnis:

Table with 2 columns: Klasse, and 3 sub-rows (a, b, c) for each class. It lists the number of voters and the increase/decrease in voters for different categories.

Trotzdem daraus ohne weiteres ersichtlich ist, daß bei einer beratigen Verschiebung der Prozentzahl der sozialdemokratischen Stimmen in diesen beiden oberen Klassen herabgedrückt wird, bringt es die Kreuzzeitung fertig, zu behaupten, daß diese angebliche Schwächung des Klassencharakters des Wahlrechtes sehr ernst zu erwägen sein werde.

Die Reichsanleihe.

In Berlin wurde gestern in der Sitzung der Anleihekonsortien von 1910 bekannt gegeben, daß auf die zur Zeichnung aufgelegten 340 000 000 Mark vierprozentige Reichsanleihe insgesamt 407,7 Millionen Mark gezeichnet worden sind.

Es geht aus der beträchtlichen Ueberschreitung hervor, daß die deutschen Kapitalisten eifrig bestrebt sind, in der Form von Zinsen dem Reich die Millionen abzapfen. Auch diesen Tribut an die Reichskasse zahlt das deutsche Proletariat.

Berlin, 10. Februar. Im Schutzbereich Togo betragen die im Monat November 1909 fällig gewordenen Zollbeträge für die Einfuhr 150 508,20 Mk., für die Ausfuhr 2260,75 Mk., im ganzen 152 768,95 Mk.

Die preussische Wahlrechtsvorlage. Die Fraktionen der konservativen, freikonservativen und nationalliberalen Partei waren am Mittwoch im preussischen Abgeordnetenhause versammelt, um zur Wahlrechtsvorlage Stellung zu nehmen.

Die Parade des Bundes der Landwirte wird in diesem Jahre am 21. Februar im Circus Busch in Berlin abgehalten werden. Als Referenten werden fungieren Dr. Moeske, Freiherr v. Wangenheim, Dr. Diederich Dahn usw.

Zweierlei Maß. Die Elberfelder Stadtverordnetenversammlung hob in ihrer Sitzung vom Dienstag ihren früheren Beschluß, den Sozialdemokraten die Stadthalle ihren früheren politischen Versammlungen zu überlassen, mit 22 gegen 5 Stimmen auf.

Der Braunschweiger Raubzug. Nach den Wahlrechtskämpfen brachte der Braunschweiger Volksfreund einen Artikel: Noch einmal die Braunschweiger Partikularmacht, in dem die Säbelattachen der Polizei wie das ganze Regierungssystem in Braunschweig einer Kritik unterzogen wurden.

Das Vaterland gerettet. Wegen Verkaufes „Kufrühr stiften“ Anstaltskarten wurden von der Strafkammer in Straßburg zwei Hefende zu je 60 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Kleine politische Nachrichten. Der deutsche Volskaster in Madrid, Graf von Tattenbach, ist heute früh gestorben. Im österreichischen Reichsrat und im mährischen Landtag wurden gegen die deutschen Schiffsabgaben Interpellationen und Anträge eingebracht.

Oesterreich-Ungarn.

Wie der Nationalitätenkreis in Böhmen gelöst wird.

Prag, 9. Februar. Da das Landesbudget infolge der Vertagung des Landtages unerledigt geblieben ist, hat der Landesauschuß beschlossen, keine ändern Auszahlungen vorzunehmen als die, die gesetzlich oder vertragmäßig festgelegt sind.

Ein Budapestes Stättenbild.

Aus Budapest schreibt man uns: Die überall auf dem Festlande, so auch in Ungarn die Prostituierten der Polizei auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Dieser Umstand wird hier von vielen Schulgelehrten zur Ausbeutung dieser Ausgestoßenen benutzt.

Es ist interessant, daß sich die sogenannte öffentliche Meinung über diesen Fall gar nicht aufregt. Die bürgerlichen Blätter ziehen aus den Kuppelannonnen ihren Hauptgenuss, die Polizei duldet das ruhig, warum sollen also die Blätter das Geschick der Polizei durch Vorklagen verderben?

Hungersnot und Typhusepidemie.

Aus Budapest wird uns geschrieben: Seit Jahren herrscht unter der städtischen und ländlichen Bevölkerung des Landes chronische Unterernährung. Durch die Krise, durch den Arbeitsmangel in der Landwirtschaft, der diesen Sommer herrschte und durch das Ausbleiben der Geldsendungen aus Amerika, die



belehren lassen, wenn er den jetzigen Stand der Tagaffäre und namentlich die Pressenherungen über den Fall studiert. Die Zittauer Morgenzeitung behandelt die Sache heute in einem spaltenlangen Leitartikel und wirft die verwunderte Frage auf, wie die Sache eigentlich noch enden werde. Der konservative Bogtländische Anzeiger aber apostrophiert ganz direkt die nationalliberale Partei, indem er meint, die nationalliberale Partei werde nicht umhin können, der Tagangelegenheit erneute Aufmerksamkeit zuzuwenden. Vorläufig scheint es jedoch nicht so, als ob die leitenden Personen die Tagaffäre noch einmal aufrollen würden. Die führenden Personen stehen eben viel zu sehr unter der Fuchtel Langhammers und deshalb stellen sie sich dumm wie Langhammer und tun, als wäre alles in schönster Ordnung. Es wird jedoch die Zeit kommen, wo die national-liberalen Herrschaften doch noch einmal die Tagaffäre werden einer Prüfung unterziehen müssen. Einstweilen hat die national-liberale Partei ihr Schicksal mit dem des durch die Tagaffäre auf das schwerste kompromittierten Langhammer verknüpft.

**Plauen.** Eine bedeutungsvolle Sitzung hielten die Stadtverordneten ab. Die Stadt Plauen steht vor großen Aufgaben, die Mittel der im Herbst 1902 beschlossenen, im Frühjahr 1903 abgegebenen Anleihe von 15 Millionen Mk. sind erschöpft. Durch die schnelle Entwicklung der Stadt steht diese wieder vor neuen großen Bauten. Eine neue Anleihe war unumgänglich. Rat und Finanzausschuss fordern eine 10 Millionen-Anleihe. Sie soll für folgende Zwecke unter Vorbehalt Verwendung finden: Rathausbau 3 500 000 Mk., für Errichtung eines Bahnhofs im Stadtteil Chrieschwitz 750 000 Mk., für einen Vorortkanal 2 000 000 Mk., für den Zentralfriedhof 500 000 Mk., für Schulbauten 2 000 000 Mk., für Ankauf der Straßenbahn 2 000 000 Mk., für Deckung der Summe, um welche die letzte Anleihe bereits überschritten ist, 1 500 000 Mk., für Hoch- und Tiefbauten 2 750 000 Mk., für Erweiterung der Gaswerke 1 000 000 Mk. Die Tilgung der Anleihe beginnt erst vom Jahre 1920 an, inzwischen, vom Jahre 1911, soll ein Fonds zur Erleichterung der späteren Tilgung angesammelt und ihm 1911 erstmalig 60 000 Mk., 1912 80 000 Mk., 1913 100 000 Mk. und vom Jahre 1914 an bis mit 1919 alljährlich 120 000 Mk. zugesetzt werden. In der Debatte wurde betont, recht sparsam mit der Anleihe umzugehen und besonders in Bezug auf Schulbauten nicht luxuriös, sondern einfacher zu bauen. Die Vorlage wurde schließlich angenommen.

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** In Dresden versuchte sich der in den dreißiger Jahren stehende Panoramabeobachter **Knorre** aus Zetschen an der Bismarckstraße zu erschlagen. Der Mann, der über schlechten Geschäftsgang klagte, wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. — Der 13jährige **Schulknabe Erich Hering** aus Hermsdorf bei Königsbrunn rettete drei Kinder vom Tode des Ertrinkens. Die drei Knaben im Alter von 7 bis 11 Jahren waren auf dem Schloßteiche in Hermsdorf eingebrochen. Auf das Hilfeschrei der Kinder eilte Hering hinzu und legte sich auf den Leib, um auf diese Weise bis an die Einbruchsstelle heranzurutschen. Es gelang ihm, alle drei glücklich zu retten. — Bei der Festnahme eines 28 Jahre alten Arbeiters, der in der Nacht zum Sonnabend in **Waldheim** einen schweren Einbruchsdiebstahl verübt hatte, brachte sich dieser mit einem Rasiermesser an den Unterarmen tiefe Schnitte bei und versuchte sich hierauf die Kehle zu durchschneiden. Er wurde aber überwältigt und nach Anlegung von Notverbänden nach dem Krankenhaus transportiert. Auf dem Wege dahin mußte der Verletzte nochmals verbunden werden, weil er die Verbände losgerissen hatte. — Hinter der Stollberger Straße in **Neulitz** wurde der **Fährereichste Theodor Görner** ertrunken aufgefunden. Görner war schon längere Zeit krank und hatte keine Unterkunft. — Auf einem Fabrikgleis in **Niederschlema** verunglückte der 42 Jahre alte Arbeiter **Eugmann** dadurch tödlich, daß er zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen geriet. — Die ersten Jilge, die am Sonntag früh die Linie **Melzenhain-Podau** passierten, entgingen einer schweren Gefahr, wie erst jetzt bekannt wird. Infolge der Bitterung lösten sich bei dem Einschnitt zwischen **Marienbergr** und **Zöblitz** Felsstücke los und stürzten auf das Gleis. Die Steine wurden von den Schneepflügen der Lokomotive beiseite geschoben. Die Lokomotiven von zwei Zügen wurden aber schwer beschädigt, so daß sie in **Podau-Bengelsfeld** durch andre ersetzt werden mußten. — In **Neuensalz** bei Plauen waren vier kleine Kinder in dem Brauhaus des **Mittergutes**, wo der **Oberschweizer** seine Wohnung hat, dem **Erstickungstode** nahe. Die um den Ofen herumhängenden Wäschestücke hatten in Abwesenheit der Eltern Feuer gefangen, wodurch ein Stubenbrand entstand. Von einer Magd wurde das Feuer bemerkt und dann die Kinder nach Einschlagen der Tür gerettet. — Eine **Schreckensstat** verübte vorgestern Abend gegen 7 Uhr in **Seichennersdorf** der 53jährige Lohnfuhrwerksbesitzer **Gustav Krause**. Nach einem Streit verfechtete er seiner Ehefrau mit der stumpfen Seite eines Beiles etwa zehn Schläge auf den Kopf und verletzte sie ganz erheblich. Dann versuchte er sich die Kehle zu durchschneiden, lief, als ihm dies nicht gelang, auf den Boden seines Hauses und erhängte sich dort. Krause vertrat sich mit seiner Frau nicht zum besten. Die Schuld lag an ihm, denn durch starkes Trinken gab er seiner Frau häufig Grund zur Unzufriedenheit.

## Hus den Nachbargebieten.

**Dalle.** Aus Glend zur Verzweiflung getrieben. Am Mittwoch morgen stieg die Witwe **Waldheim**, Mittelwage 13, unter einem Wette, in dem ihre drei Kinder im Alter von vier Wochen, zwei und vier Jahren lagen, ein ziemlich großes Feuer an, in der Absicht, sich und die Kinder zu verbrennen. Ein gerade vorübergehender Polizeibeamter bemerkte noch rechtzeitig den Feuererschein in der Wohnung und drang sofort in die verschlossene Stube ein. Seinem energischen Einschreiten gelang es auch, die Kinder und die Mutter zu retten. Frau **Waldheim** wurde verhaftet. Sie gibt zu, daß sie sich und die Kinder töten wollte. Als Beweggrund für ihr schreckliches Vorhaben gibt sie großes Elend an, daß sie nicht mehr ertragen könne.

**Möden.** Aus Schmerz um ihre Lieben hat in der vergangenen Nacht eine in der **Dalleischen** Straße wohnhafte 52jährige Witwe ihrem Leben dadurch ein Ende bereitet, daß sie sich mittels eines scharfen Küchenmessers an Totenbette ihrer in derselben Nacht verstorbenen 22jährigen Tochter eine tiefe Schnittwunde in die Brust beibrachte, die den Tod zur Folge hatte. Die bedauernswerte Frau war bereits seit dem vor einigen Monaten erfolgten Tode ihres Mannes schwermütig.

**Schmölln.** Gestern mittag entstand in der **Poliererei** der **Hornknopffabrik** von **G. Liedmann & Co.** ein Brand, der so rasch um sich griff, daß die ganze Fabrik dem Feuer zum Opfer fiel. Durch den Brand sind über hundert Arbeiter beschäftigungslos geworden. Um möglichst bald den Betrieb wieder aufnehmen zu können, wird die Firma geeignete Räume vorläufig zu mieten suchen.

**Stahlfurt.** Auf dem hiesigen **Stahlfischen** Verleppschacht verunglückten zwei Bergleute durch niedergehende Salzmassen. **Bergmann** **Meher** wurde getötet, der andere **Bergmann** ist schwer verletzt nach **Dalle** ins **Bergmanns** Krankenhaus gebracht worden.

**Schleiz.** **Pfarrer** und **Lehrer.** Im nahen **Neudorf** gehen seit längerer Zeit Differenzen zwischen **Ortspfarrer** und **Lehrer**, die kürzlich zu einer ziemlich heftigen Auseinandersetzung führten. **Berghardt** hat sich die Sache noch dadurch, daß beim **Lehrer** der Storch eingezogen ist — aber um einige Wochen zu früh. Die Folge soll sein, daß der **Lehrer** von gewisser Seite bei den maßgebenden Stellen „**angefschwärzt**“ worden ist. Es wurde deshalb ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet und der **Lehrer** vorläufig vom Amte dispensiert. Die **Einwohner**, die den **Pfarrer** als den „**Anfchwärzer**“ im Verdacht hat, hat sich auf die Seite des **Lehrers** gestellt. Die **Erregung** geht so weit, daß jetzt im **Pfarrhause** fünf Fenster eingeworfen worden sind. Man kann jetzt beobachten, daß die Leute wie stumm und ohne Gruß an dem **Ortspfarrer** vorbeigehen. Man kann gespannt sein, ob und wie die Sache wieder ins alte Gleis gebracht wird.

## Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Sitzung vom 9. Februar, vorm. 10 Uhr.

Im Regierungsjahre: Justizminister v. Otto

Auf der Tagesordnung stehen eine Anzahl

Petitionen.

Das Haus beschließt nach dem Vortrage des **Abg. Posern** (nat.-lib.) debattelos, die **Petition** des **Speiteurs** **Gustav Friedrich Lorenz** in **Döberitz** um **Rückgewährung** angeblich zuviel gezahlter **Einkommensteuer** (2305 Mk.) auf sich beruhen zu lassen, da der **Petent** den **Vermögensnachteil** durch eigenes **Verhalten** herbeigeführt hat. — Das gleiche **Schicksal** teilen die **Petitionen** des **Banmeisters** **Ernst Eduard Erler** in **Dresden** um **Bewilligung** einer **Entschädigung** wegen angeblich an den **sächsischen Staatsfiskus** noch **zustehender Ansprüche** in Höhe von **33 488,03 Mk.** anlässlich des **Banens** der **königlichen Frauenklinik** in **Dresden**, des **Handelsmannes** **Christian Dreffel** in **Grünhillsdorf** um **Regelung** des **Vorauszahlungs**, der **Emma Mathilde Reichard geb. Strohhack** in **Copitz** und ihres **Ehemanns** **Otto Woldemar Reichard** um **Gewährung** einer **Entschädigung** aus **Staatsmitteln**, der **Klara verw. Pfarrer Horn** und deren **Tochter**, **Privatlehrerin** **Helene Horn** in **Dresden-Plauen**, um **Erstattung** eines ihnen angeblich durch ein **Versehen** des **Amtsgerichts** **Schandau** entstandenen **Vermögensverlustes** und des **Handschuhwärters** **Wendelin Verthold** in **Grüna** bei **Chemnitz** um **Rückzahlung** von **Prozesskosten**.

Die traurige Lage der Bureauangestellten.

Eine längere Debatte veranlaßte die **Petition** des **Verbandes** der **Bureauangestellten** und der **Verwaltungsbeamten** der **Krankenkassen** und **Berufsgenossenschaften** **Deutschlands** zu **Berlin**, um **Verpflichtung** der **Bureauangestellten** bei der **Besehung** neuanzuschaffender Stellen bei den **Gerichten**.

Nach den **Ausführungen** des **Berichterstatters** **Abg. Schade** (kons.) nimmt der **Verband** an, daß mit dem **Inkrafttreten** der **Zivilprozessnovelle** am **1. April d. J.** die **Arbeiten** für die **Bureauangestellten** sich bei den **Gerichten** vermehren, dagegen bei den **Rechtsanwälten** verringern werden. Nach einer vom **Verband** aufgestellten **Statistik** sind zurzeit **50 000 Bureauangestellte** bei den **Rechtsanwälten** beschäftigt, davon sind nur **30 Proz.** über **20 Jahre** alt, **22 Proz.** befinden sich im **Alter** von **17 bis 20 Jahren** und **42 Proz.** im **Alter** bis zu **17 Jahren**. Nur **10 Proz.** aller **Bureauangestellten** beziehen ein **Monatsgehalt** von **mehr als 100 Mk.**, **54 Proz.** von ihnen haben sogar

einen **Monatsverdienst** von **weniger als 50 Mk.** Man muß also wohl sagen, daß sich ein großer Teil dieser Leute in äußerst dürftigen **Lebensverhältnissen** befindet. Woher kommt es aber, daß sich so viele junge Leute trotz der **niedrigen Entlohnung** diesem **Schreiberberufe** zuwenden? Weil sie der **Feber** gegenüber jedem anderen **Berufe** den **Vorzug** geben. (Sehr richtig! recht!) So schlimm wie die **Petenten** die **Zukunft** betrachten, wird wohl die **Sache** nun nicht werden. Und wenn **wirklich** Entlassungen der **Anwaltsangestellten** stattfinden sollten, so wird es, zumal es sich um **junge Leute** handelt, für diese **nicht allzu schwer** sein, anderweit ein **Unterkommen** zu finden. **Bemerk** muß allerdings werden, daß es bei den **sächsischen Justizbehörden** **233 Schreiber** gibt, die auf  **feste Anstellung** warten, daß hier weiter die  **Hälfte aller Stellen** für die **Militärämter** **offen gehalten** wird. Selbst wenn sich die **Zahl der Festangestellten** um **50 Prozent** erhöhen sollte, wird es noch **mindestens 10 Jahre** dauern, ehe alle diese **Schreiber** **fest angestellt** sind. **Trotzdem** hat die **Deputation** beschlossen, zu **beantragen**, die **Petition** auf sich **beruhen** zu lassen, weil eine **rechtliche Verpflichtung** des **Staates**, die von den **Anwälten** **entlassenen Bureauangestellten** zu **übernehmen**, nicht **anerkannt** werden kann.

Abg. Niem (Soz.)

**bemerk**, daß er sich zwar nicht gegen das **Botum** der **Deputation** wenden wolle, daß er aber doch **Zweifel** an der **Richtigkeit** der **Annahme** der **Deputation** hege, die mit dem **Inkrafttreten** der **Zivilprozessnovelle** eintretenden **Veränderungen** würden **nicht allzu große Wirkungen** in **Bezug** auf die **Geschäftsführung** bei den **Gerichten** ausüben. Die **Rechtsanwälte** sind **hierüber** allerdings anderer **Meinung**, so wird von deren **Seite** der **Anfall** der **Geschäfte** auf **50 Prozent** **berechnet**. **Selbstverständlich** kann man die **Justizbehörden** nun **nicht verpflichten**, bestimmte Leute anzunehmen, **immerhin** erscheint mir die **Vogel** und der **Aufbau** der **Petition** doch **schöner** als die des **Berichterstatters**. (Gelächter.) **Besonders** auffallend ist es, daß in einem **Berufe**, wo so **hohe Verdienste** erzielt werden, die **Hilfskräfte** so **außerordentlich gering** bewertet werden. Wenn die **Angaben** des **Berichterstatters** richtig sind, so hat man es hier mit geradezu **unmöglichen Verhältnissen** zu tun. Und deshalb ist es auch kein **sozialer Standpunkt**, wenn der **Staat** hier mit einem **Musterbeispiel** den **Privatunternehmern** **vorangeht** und sich auf den **Standpunkt** stellt, der **Lohn** hat sich nach dem **Umsatz** der **Arbeitskräfte** zu richten. **Woran** liegt es, daß **verhältnismäßig** viele **junge Leute** sich dem **Schreiberberufe** zuwenden? **Hier** hat der **Berichterstatter** **durchaus** nicht **recht**. **Meist** sind es **schwächliche Leute**, die ein **schweres**, **förperlich anstrengendes** **Berufe** nicht ergreifen können, zum **Teil** gar **Krippel**. **Man** vergesse doch auch nicht, daß **heute** alle **Berufe** überfüllt sind, sonst hätten wir doch **nicht** eine **permanente Arbeitslosigkeit**. **Unter** den **Anwälten** gibt es aber auch Leute mit **ganz hervorragenden** **Namen**, die ihre **Hilfskräfte** **außerordentlich** **schlecht** **bezahlen**. **Nach** alledem kann ich nur den **Wunsch** **ausprechen**, daß die **optimistische** **Ausicht** unserer **Justizbehörden** sich **zuhalten** möge, ich will mich auch mit der **Zusicherung** zufrieden geben, daß bei **neuzuschaffenden** Stellen an den **Gerichten** die **Rechtsanwaltsangestellten** **bevorzugt** werden sollen. Sollte sich die **optimistische** **Ausrichtung** nicht erfüllen, so werden wir **Beratsamung** nehmen, bei **späterer** **Gelegenheit** auf die **Sache** **zurückzukommen**.

**Justizminister v. Otto** **bemerk**, daß die **Regierung** von der **Deputation** nicht **gehört** worden sei und **deshalb** auch **nichts** **versprochen** habe. Die **Vorstände** der **einzelnen Justizbehörden** sind **bereits** **angewiesen**, im **Bedarfsfalle** von **Anwälten** **entlassene** **Schreiber** **anzunehmen**. **Nur** eine **Verpflichtung** hierzu  **können** wir **nicht** **anerkennen**, aber es soll **dabei** **bleiben**, daß diese **Schreiber** bei **und** **offene** **Türen** **finden**.

**Abg. Dr. Kaiser** (nat.-lib.) **wendet** sich gegen den **Abg. Niem**, der **erklärt** habe, es **müsse** vor dem **Landtag** **gesagt** werden, daß die **von** den **Anwälten** **gezahlten** **Arbeitslöhne** **unmöglich** **sind**. Die **Lage** des **Rechtsanwaltsstandes** wird **vielfach** **verkannt**, die **Zahl** der **Anwälte** hat sich in **einer** **Weise** **vermehrt**, die mit der **Bevölkerungszunahme** und der **Vermehrung** der **Rechtsachen** **keinen** **Schritt** **gehalten** hat. Die **Einkommensverhältnisse** der **Anwälte** sind **gerungen**. **Nach** kürzlich **angestellten** **Erhebungen** hat sich ergeben, daß **10 Prozent** aller **hiesigen** **Anwälte** noch **nicht** ein **Einkommen** von **1000 Mk.** haben, ein **Teil** von ihnen **verdient** **nicht** einmal die **Bureaukosten**. **Das** **darf** man **also** bei den **Klagen** über die **niedrige Entlohnung** der **Schreiber** **nicht** **außer** **Acht** **lassen**. Die **Klage** der **letzteren** **erklärt** sich auch **damit**, daß aus dem **Durchgangsstadium**, das **früher** der **Schreiber** der **Anwälte** **abfolvierten**, inzwischen ein **Hauptberuf** geworden ist. Die **gelernten** **Arbeiter**, **Raschenschreiber** und **Stenographen** würden **librigend** **besser** **bezahlt**. **Gegen** die **Zivilprozessnovelle** haben sich die **Anwälte** am **ersten** **gewendet**, eine **Folge** derselben ist, daß **viele** **Anwälte** **ihren** **Angestellten** **gekündigt** haben, weil sie der **Aufsicht** sind, für diese **nach** dem **1. April** **keine** **Beschäftigung** **mehr** **zu** **haben**.

**Vizepräsident** **Vär** (freis.) **meint**, daß bei der **Belehrungsämter**, die **Behörden** und **Rechtsanwälte** **bisher** **getrieben** haben, es **gar** **nicht** **möglich** **sein** wird, die **jetzt** zur **Entlassung** **kommenden** **Leute** **unterzubringen**. **Es** **muß** **darauf** **hingewirkt** werden, daß der **Arbeitgeber** bei **Übernahme** der **jungen** **Leute** sich **seiner** **Verantwortlichkeit** **bewußt** **ist**.

**Abg. Bettner** (nat.-lib.) **ist** der **Ausicht**, daß **das**, was den **Anwälten** bei den **Land- und Oberlandesgerichten** **verloren** gehen kann, ihnen bei den **Amtsgerichten** **wieder** **zugeführt** werden wird. Die **Besitzungen** der **Anwälte** sind **wohl** **übertrieben**. Die **Petition** **hat** **auch** **deshalb** **keine** **Beachtung** **finden** können, weil **jetzt** gerade **Schritte** **unternommen** werden,

Mein diesjähriger

# Inventur-Verkauf

bietet grosse Vorteile

da während der Dauer desselben sämtliche zurückgesetzte Waren im Preise ganz besonders ermässigt sind.

Auf alle anderen Stiefeln gewähre ich („Orthopädische“ und „Sorar“-Stiefeln jedoch ausgeschlossen)

10 Prozent Rabatt.

Kein Umtausch!

Keine Zurücknahme!



**A. Klötzer** Schuhhaus  
12 Grimmischer Steinweg 12

um eine Vereinfachung des Verwaltungsapparats durchzuführen, die es ermöglichen soll, mit den vorhandenen Arbeitskräften auszukommen.

Hg. Niem (Soz.)

bemerkt, gar nicht befruchtet zu haben, daß im Anwaltsstande auch eine Notlage besteht. Wenn ein Rechtsanwaltsprokuratorat herangebildet wird, so ist das bedauerlich im Interesse des Anwaltsstandes, darf aber kein Grund für die schlechte Bezahlung sein. Der Krebschaden für die Bureauangestellten ist die Bevorzugung der Militäranwärter. Hier muß auf gesetzgeberischen Wege Wandel geschaffen werden.

Das Haus beschließt darauf, die Petition auf sich beruhen zu lassen.

Nächste Sitzung: Freitag vormittag 9 1/2 Uhr. Tagesordnung: Gerichtskostenbesetz.

### Aus dem Stadtverordnetensaale

Sitzung vom 9. Februar 1910.

Eingegangen ist wieder eine Eingabe von Bewohnern des sogenannten Franzosenviertels, die sich über die dortigen Schulverhältnisse beschweren und wünschen, daß auf dem neben der Bezirkschule in der Breitenfelder Straße gelegenen freien Platze eine Bürger- oder Realschule erbaut werde. Stadt. Sander machte die Eingabe zur seinigen. — Eine weitere Eingabe eines Schullehrers, der um Ueberweisung eines Platzes zum Aufstellen einer Schautafel auf dem Weichplatz bittet, wurde, da es sich um eine rein persönliche Angelegenheit handelt, abgewiesen.

Nach Eintritt in die Tagesordnung wurden zunächst einige Wahlen vorgenommen. Es wurden gewählt: als Ersatzmann des Waisenratsbezirks 54 der Graveur Otto Willibald Richard Vuhrig, Rischstraße Nr. 30; als Waisenrat im Bezirk 70 der Direktor der Taubstummenanstalt Georg Wilhelm Schumann, Talstraße 38; als Waisenrat im Bezirk 78 der Lehrer an der Taubstummenanstalt Alfred Schneider, Weichfelder Straße Nr. 9 und als Ersatzmann im selben Bezirk der Lehrer an der Taubstummenanstalt Rudolf Schneider, Klüngenstraße Nr. 30.

Eine Reklamation des Schmiedemeisters Albert Wilsch gegen seine Wahl als Mitglied der Einschüßungskommission im Distrikt 60 wurde berücksichtigt und an seine Stelle der Gutachter Gustav Härtig in Leipzig-Eiling gewählt.

Nach einer Ratsvorlage soll der Erziehungsbeitrag von je 350 Mk. für einen Jüngling der Freigebildungsanstalt für stillschweigende Kinder vom 1. Januar 1910 ab auf 400 Mk. erhöht, und demgemäß die Summe der für diesen Zweck ausgeworfenen Gelder im Haushaltsplan von 60 000 Mk. auf 84 750 Mk. erhöht werden. Auf Antrag des Stiftungsausschusses stimmte das Kollegium der Vorlage zu.

Ohne Debatte wurden ferner genehmigt: die Einleitung von Wasserleitung in die Madwitzer Straße mit einem Aufwand von 9200 Mk., die Einführung der Wasserleitung in die Demmeringstraße zwischen Gleis P XVI und Straße M mit einem Aufwand von 1645 Mk., die Einführung der Wasserleitung in die Platnerstraße vom Eingang des Mühlengrundstücks bis zur Weichstraße, die Straße 10 (verlängerter Räderlingsberg) vom Schloßweg bis zur Platnerstraße und die Stallbaumstraße von der Platnerstraße bis zur Weichstraße mit einem Aufwand von 5850 Mk., der Einbau von Ueberflurhydranten auf dem Weichplatz mit einem Aufwand von 2605 Mk. und der Bau einer Schiene in der Breiten Straße mit einem Aufwand von 20 000 Mk.

Eine Eingabe des Verkehrsvereins über die Einführung elektrischer Beleuchtung in weiteren Straßen der inneren Stadt wurde dem Räte zur Verlesung überwiefen.

Zur Errichtung von Frauenaborten auf dem Weichplatz wurden 5850 Mk. bewilligt. Gleichzeitig wurde ein Antrag Heyl angenommen, der dem Räte zu erwägen geben soll, ob es nicht angebracht wäre, die geplante Abortanlage früher auszuführen.

Früheren Wünschen des Kollegiums entsprechend hatte der Rat eine Zusammenstellung über die Kosten der Straßenreinigung gemacht, von der Kenntnis genommen wurde.

Schließlich lag noch eine Eingabe der Verwaltungsstelle Leipzig des deutschen Transportarbeiterverbandes vor, in der der Wunsch ausgesprochen wird, daß der Rat die von den Fuhrwerkbesitzern geleitete Fahr- und Fachschule in eigene Regie übernehmen möchte. Der Tiefbauausschuß beantragte, die Eingabe auf sich beruhen zu lassen.

Der Berichterstatter Joachim bemerkte, die Kommission habe nicht einzusehen vermocht, daß die Gründe der Petenten stichhaltig seien und daß die Uebernahme durch die Stadt vorzuziehen sei. Ein Beweis dafür sei auch von den Petenten nicht erbracht. Der Vertreter des Verbands, Sängerland, gehöre selbst der Kommission der Schule an, sei aber noch nicht mit Vorschlägen hervorgetreten. Die Antragsteller hatten sich darüber beschwert, daß nur junge Leute ausgebildet würden. Das liege daran, daß die alten Leute von der Einrichtung keinen Gebrauch machten. Auch habe eine Umfrage bei den Unternehmern ergeben, daß die in der Eingabe behauptete Verkehrsunfähigkeit nicht bestehe. Wenn statt der Gebisse Rasenketten benutzt würden, so liege das an den Geschirrführern, die sie lieber benutzen, weil das Gebiß sauberer gehalten werden

mußte. Auch da, wo lotterhafte Bremsvorrichtungen vorhanden seien, liege die Schuld nur an den Geschirrführern. Die ganze Eingabe sehe aus wie ein Vorstoß der Sozialdemokraten, der gemacht sei, um die Einrichtungen der Unternehmer ins Wanken zu bringen und das Vorbringen der Sozialdemokraten zu begünstigen. Die Unternehmer würden sich sehr gern damit einverstanden erklären, daß die Stadt die Anstalt in eigene Regie übernehme, denn sie würden dann dieselben Vorteile von der Schule haben, aber die Kosten sparen. Der Ausschuß habe aber den Antrag abgelehnt. So lange die Unternehmer nicht selbst darum bitten würden, sei dem Räte die Erfüllung dieses Wunsches nicht zu empfehlen.

Stadt. Völlich (Soz.): Im Ausschusse sei von kompetenter Seite selbst angegeben worden, daß Mißstände vorhanden seien. Die Stadt gebe zu der Fahrschule einen jährlichen Zuschuß. Wenn aber angegeben werden müßte, daß eine Einrichtung, die mit städtischem Gelde unterhalten wird, keinen Erfolg hat, dann bliebe die Frage, ob diese Mittel überhaupt nutzbringend angewendet seien. Der Redner beantragte, die Vorlage insoweit, als sie auf Bestimmungen der Verkehrsordnung Bezug nimmt, dem Räte zur Kenntnis zu übermitteln.

Stadt. Völlich (Mittl.) bestreitet nicht, daß im Fuhrwesen Mißstände vorhanden sind, wie überall. Da könne man aber die Fahrschule nicht für verantwortlich machen. Man kenne doch die Verhältnisse in der Ortskrankenkasse, wo Leute unterstützt würden, die 3/4 Jahr Krankengeld bezögen und nur 1/4 Jahr arbeiteten. Dafür mache man doch aber die Kasse auch nicht verantwortlich.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wurde entsprechend dem Antrag des Ausschusses beschloffen, die Eingabe auf sich beruhen zu lassen. Damit war der Antrag Völlich erledigt. Es folgte noch eine nichtöffentliche Sitzung.

### Mansfeld vor dem Schwurgericht.

Halle, 9. Februar.

Vor dem Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen drei Mansfelder Streikführer, die Bergleute Karl Otto aus Wolmeck, Ernst Gölzer aus Heitstedt und Paul Sichtung aus Berlin, wegen

Landsfriedensbruchs.

Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Nilsleben, die Verteidigung ruht in den Händen der Rechtsanwältin Landwehr-Magdeburg und Reichstagsabgeordneter Heine-Berlin. Als Geschworene fungieren: Kaufmann N. Tränke-Dalle, Gutbesitzer Aug. Welter-Gröb, Kaufmann Leonhardt-Dalle, Ingenieur Becker-Wolfer, Postdirektor Wiedede-Wittorf, Hofjuwelier Schilling-Dalle, Prokurist Minner-Dalle, Kaufmann Soalfeld-Dalle, Kaufmann Schomburg-Dalle, Bankier Schumann-Dalle, Handelsgärtner Schumann-Eiselen.

Den Angeklagten Gölzer und Sichtung wird zur Last gelegt, am 21. Oktober, morgens zwischen 4 und 5 Uhr, an einer Zusammenrottung teilgenommen zu haben. Diese beiden sowie der Angeklagte Otto fanden bereits vor der Eisleberer Strafammer, die sich aber für unzuständig erklärte und die Angeklagten vor das Schwurgericht verwies. Zu der heutigen Verhandlung sind 22 Zeugen geladen. Es beginnt zunächst die Vernehmung des Angeklagten Gölzer. Im Gerichtssaal ist eine große Tafel aufgestellt, auf welcher ein Plan des Schauplatzes der Ereignisse gezeichnet ist. Nach der Anklage soll Gölzer mit Sichtung an jenem Morgen als Streikposten an der Waldecker Chaussee gestanden haben. Ein Trupp Arbeitswilliger ist von Krusstedt auf dem Wege nach dem Riewandshacht von der Chaussee abgelenkt und hat einen Nebenweg eingeschlagen. Auf diesem Wege sollen sie von den Angeklagten verhöhnt und mißhandelt worden sein. Der Staatsanwalt beantragte vorweg die Verlesung einzelner Absätze der §§ 14 und 15 aus dem Statut, die die Zahlung der Streikunterstützung regeln. Der Verteidiger beantragte die Verlesung der ganzen Paragraphen. Gölzer ist seit dem 1. Mal und Sichtung seit dem 2. August Verbandsmitglied. Der erste Zeuge ist der Arbeitswillige Wille, der bekundet, daß er in Gesellschaft mehrerer anderer „nützlicher Elemente“ nach dem Riewandshacht gegangen sei. Hinter der Gruppe seien Eulenkufe nachgehakt worden. Als er sich umschah, bemerkte er, daß seine Kameraden verprügelt und mit Steinen und Erdklumpen beworfen wurden. Er hatte eine Laterne bei sich und will den Gölzer an der Stimme erkannt haben, der gerufen habe: „Na warie, du Fuchsi!“ Der Vorstehende bemerkte, daß die heutigen Vorfälle nur die Vorläufer der „großen Krawalle“ seien, die am nächsten Montag zur Verhandlung kommen. Der Zeuge weiß aus eigenem weiter nichts, als daß der Versuch gemacht worden sei, ihm die Laterne aus der Hand zu schlagen. Gesehen hat er niemanden. — Zeuge Bergmann Veimath aus Heitstedt, ebenfalls ein Arbeitswilliger, behauptet, von Sichtung mit einem Stocke einen Schlag ins Kreuz erhalten zu haben; er habe den S. genau erkannt. Der Angeklagte behauptet, sich zu dieser Zeit an einem andern Orte befunden zu haben. — Zeuge Bergmann Friedrich Berger aus Krusstedt will drei Schläge von Sichtung erhalten haben, zwei davon gegen eine Tasche auf dem Rücken. Schmerzen habe er keine gehabt, nur bei dem ersten einjogen. Bei der Nacht nach Krusstedt zurück seien noch etwa 20 Personen von den Bergern heruntergekommen. Im übrigen macht dieser Zeuge dieselben Bekundungen. — Der Arbeitswillige Pach aus Krusstedt macht im wesentlichen dieselben Angaben. Der Zeuge weiß nichts davon, daß geschlagen worden sei. Ein Geschworener richtet an einen von den Ar-

beitswilligen die Frage, ob er sich die Partitracht oder sonstige Merkmale des Angreifers gemerkt habe. Der Arbeitswillige Pach aus Krusstedt meint noch, daß am Abend vorher eine „scharfe Parole“ ausgegeben worden sei. Ob die beiden Angeklagten bei dem die Arbeitswilligen umzingelnden Haufen dabei waren, kann er nicht sagen. Der Zeuge Fritzsche, der mit geschrien hat, wird zunächst nicht vernehmung. Er hat an dem fraglichen Wege an der Sprungschne Fabrik Streikposten gestanden. Er hat gesehen, daß die beiden Angeklagten nach der Unterwiederstedter Chaussee gegangen seien. Eine scharfe Parole sei zwar gegeben worden, die sei aber dahin zu verstehen gewesen, daß am andern Tage scharf aufgepaßt werden würde, wer auf den Chaussee gehe und sich trotzdem Streikgelder zahlen lasse. Von einigen Geschworenen werden an den Zeugen über die Zeit des Auseinandergehens der Zeugen und Angeklagten einige Fragen gestellt. Zeuge Schumann kam gegen 4 Uhr von einem Vergnügen aus Sandersleben und ging nach Wiederstedt; an der Seigerhütte traf er mit den beiden Angeklagten zusammen. Ob geschlagen worden sei, weiß er nicht. Die Vernehmung der Zeugen dauert fort.

Vor Schluß der Redaktion geht uns folgende Nachricht zu: In den gestrigen vor dem Hallenser Schwurgericht verhandelten Aufrehrungsprozesse sind die angeklagten Bergleute Gölzer und Sichtung, ersterer wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung zu drei Monaten, letzterer wegen Körperverletzung und wegen Vergehens gegen denselben Paragraphen zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte Otto wurde freigesprochen.

### Aus der Umgebung.

Thelma. Die Anmeldung der Ostern 1910 schulpflichtig werdenden Kinder wird nächsten Sonntag, den 13. Februar, nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in Zimmer Nr. 5 der Schule entgegengenommen. Sie darf nur durch Eltern und Erzieher, keinesfalls durch Kinder oder Dienstboten bewirkt werden. Vorzulegen ist eine standesamtliche Geburtsbescheinigung oder das vom Standesamte beglaubigte Familienbuch sowie ein Impfschein und ein Taufzeugnis; letzteres nur dann, wenn durch das Familienbuch die Taufe nicht nachgewiesen ist.

Tauscha. Scharfschießen bei Tauscha. Wegen eines Scharfschießens, das am Sonnabend, den 12. Februar, vom Feldartillerieregiment Nr. 77 in dem Gelände südlich der Eisenbahnlinie Tauscha-Eisenburg zwischen Dewitz, Schells, Verichshain und Gordenitz, Perichsch, Plagwitz abgehalten wird, wird die Eisenburger Staatsstraße von Tauscha bis Gordenitz, sowie die über das Schießgelände führenden Verbindungswege von dem genannten Tage von 9 1/2 Uhr vormittags bis um 1 Uhr nachmittags gesperrt. Die Staatsstraße Leipzig-Wurzen wird hierbei nicht berührt. Von der Amtshauptmannschaft wird hierzu noch bekannt gegeben: Das Betreten des bezeichneten Gebietes ist innerhalb des Gefahrenbereiches vom Beginn der Absperrung, die durch Militärposten und Patrouillen sowie durch Warnungstafeln erfolgt, bis zu deren Aufhebung streng verboten. Den Bewohnern der Gegend, der Militärposten und der Patrouillen ist unweigerlich Folge zu leisten. — Das Beschädigen oder Wegnehmen der aufgestellten Ziele, Plagen, Warnungstafeln usw. ist verboten. Blindgänger, Geschosse, Geschosshüllen, Zünder, Zündladungen und dergleichen dürfen nicht berührt werden, da dies mit Lebensgefahr verbunden ist. Der Finder hat aber den Fundort durch ein Merkmal zu bezeichnen und der königlichen Amtshauptmannschaft um gehen Anzeige zu erstatten. Die Sprengung der Geschosse wird durch das Regiment veranlaßt werden. Das widerrechtliche Anheben von Sprengstoffen ist nach § 242 und § 201 des Reichsstrafgesetzbuchs und §§ 1-4 des Gesetzes, den Verrat militärischer Geheimnisse betr., strafbar. Das Betreten der Felder durch Unbefugte wird noch ausdrücklich verboten. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden, soweit nicht besondere gesetzliche Bestimmungen einschlagen, mit Geldstrafe bis zu 100 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Wahren. Die geprüften Gemeindef., Armen-, Feuerlösch- und Standesamtsklassen-Messungen auf das Jahr 1908 liegen vom 9. Februar ab vier Wochen lang im Rathaus, Erdgesch., Zimmer Nr. 5, während der gewöhnlichen Geschäftszeit zu jedermanns Einsicht aus. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Rechnungen sind während dieser Auslegungsdfrist mit gehöriger Begründung an den Gemeinderat zu richten.

### Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Freitag:  
Speiseanhang I (Kochzettel): Sauerbraten mit Schwarzwild.  
Speiseanhang II (Kochzettel): Gulasch mit Wiener Würstchen.  
Speiseanhang III (Kochzettel): Rübchen mit Rindfleisch.  
Speiseanhang IV (Kochzettel): Rotefleischsuppe und Rostbraten mit Schypfenfleisch.  
Speiseanhang V (Kochzettel): Weisbraten mit Rindfleisch.  
Speiseanhang VI (Kochzettel): Weisbraten und Rostbraten mit Rindfleisch.

Arbeiter! Bürger! Parteigenossen!  
Seid unausgeseht thätig für die Werbung  
neuer Abonnenten!

L. Neustadt  
Eisenbahnstr.  
39-43

# SCHUSTER'S

## 95<sup>1/2</sup> Woche.

dauert nur noch bis Sonnabend, den 12. Februar.

Die Vorteile sind ganz aussergewöhnlich grosse, was der enorme Erfolg beweist. Die bereits an den ersten Tagen ausverkauften Artikel sind sämtlich wieder neu eingetroffen.

### Schusters Warenhaus

Leipzig-Neustadt  
Eisenbahnstrasse 39-43.



Leipziger Angelegenheiten.

Geschichtskalender. 10. Februar 1755: Der französische Philosoph Montesquieu gestorben. 1847: Der amerikanische Erfinder Thomas Alva Edison in Milan (Ohio) geboren. 1887: Ueber Offenbach wird der kleine Belagerungsstand verhängt. 1901: Der Hygieniker Max von Pettenkofer in München gestorben (\* 1818). 1903: Der Geschichtsdreher Karl Adolf v. Cornelius in München gestorben (\* 1819).

Sonnenaufgang: 7,50, Sonnenuntergang: 5,0. Mondaufgang: 8,19 vorm., Monduntergang: 5,22 nachm.

Wetter-Prognose für Freitag, den 11. Februar: Nebelhaft nördliche Winde, veränderliche Bewölkung, Temperatur wenig geändert, noch zeitweise Niederschlag, meist Schnee.

Aus dem Stadtparlament.

Die Tagesordnung der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wies nur wenige, unwesentliche Punkte auf und wäre beinahe ohne jede Diskussion erledigt worden. Nur beim letzten Punkt, einer Eingabe der Leipziger Mitglieder des Transportarbeiterverbandes, kam es zu einer kurzen Aussprache, die insofern interessant war, als sie zeigte, mit welcher Objektivität die bürgerlichen Vertreter allen Anregungen aus Arbeiterkreisen gegenüberstehen. Die Petenten ersuchten, die jetzt von den Fuhrwerksbestizern geleitete Fahr- und Fachschule in städtische Regie zu übernehmen, und hatten zur Begründung darauf hingewiesen, daß die jetzige einseitige Benützung der Schule durch die Fuhrherren zu verschiedenen Mißständen führe. Daß Mißstände vorhanden sind, wurde auch von kompetenter Seite nicht bestritten. Aber die Mehrheit des Ausschusses war, wie Herr Joachim erklärte, der Meinung, daß alle diese Mißstände nicht den Fuhrherren, sondern der Bequemlichkeit der Geschäftsführer zuzuschreiben seien. Was die Ablehnung aber besonders begründen sollte, war die Tatsache, daß die Petition aus Arbeiterkreisen stammt. Der Ausschuh hat, so bemerkte Herr Joachim, keine Neigung, dem Wünsche auf Verstaatlichung dem Rate zu empfehlen, so lange die Unternehmer nicht selbst darum bitten. Ja noch mehr, Herr Joachim und seine Gesinnungsgenossen wittern in der Eingabe einen heimlichen Vorstoß der Sozialdemokratie, und sehen durch jedes Entgegenkommen gegen die Wünsche der Arbeiter bereits den kapitalistischen Staat ins Wanken gebracht. Als dann Genosse Lütich für die Eingabe eintrat und den Phantastereien der bürgerlichen Mehrheit die Tatsache entgegenhielt, daß selbst bürgerliche Vertreter ausdrücklich anerkannt hätten, daß eine ganze Reihe von Mißständen im Fuhrwesen vorhanden seien, geriet der sachverständige Herr Püschel in nicht geringe Wut, und leistete sich in seiner Hilflosigkeit einen ganz unqualifizierbaren Ausfall gegen die Leipziger Ortskrankenkasse. Die Sache hatte mit der Eingabe zwar nicht das mindeste zu tun. Aber bei einem Teil der bürgerlichen Stadtväter schien es offenbar große Befriedigung hervorgerufen, als Herr Püschel die Ortskrankenkasse als eine Art Versorgungsanstalt für arbeitsloses Bestenbcl hinstellte, die an Leute, die nur ein Vierteljahr arbeiten, dreiviertel Jahr lang Krankengeld zahlt. Wenn sich niemand fand, der diese Ungehörigkeit gebührend zurückwies, so unterließ das wohl, weil man die Anrempelung von dieser Seite nicht gar so tragisch nahm.

Die Geschäftsübertragung auf die Ehefrau.

Zur Praxis der Geschäftsübertragung auf die Ehefrau hat das Oberlandesgericht ein Urteil von allgemeinem Interesse gefällt. In der Geschäftswelt herrscht vielfach nach eingetretener oder bevorstehender Zahlungsunfähigkeit der Brauch, das Geschäft und die daraus hervorgehenden Einkünfte der Ehefrau zu übertragen, um die Gelder den Gläubigern zu entziehen. Ein solches Verfahren ist nach § 288 des Strafgesetzbuches nicht erlaubt. Danach wird, wer bei einer ihm drohenden Zwangsversteigerung in der Absicht, die Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln, Bestandteile seines Vermögens veräußert oder befreite schafft, mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. — Die Verfolgung tritt nur auf Antrag des Gläubigers ein.

Der Leipziger Baugeschäftsinhaber Rieffel geriet im Jahre 1908 in Konkurs und leistete auf Betreiben eines Gläubigers den Offenbarungseid. In seinem Vermögensverzeichnis war auch ein Hausgrundstück in Mödern mit einem Mietsvertrage von etwa 800 Mk. aufgeführt. Rieffel ließ nun sein Baugeschäft auf seine Frau übertragen und teilte gleichzeitig seinen Mietern in Mödern mit, daß in Zukunft die Zahlungen an seine Frau zu leisten seien. Das geschah, und ein Gläubiger, der bereits Beschlagnahme der Mieten gelegt hatte, konnte nichts mehr erhalten. Er erstattete Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, worauf das Schöffengericht Leipzig auf einen Freispruch erkannte. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hob jedoch das Landgericht den Freispruch auf und erkannte wegen strafbaren Eigennutzes auf Grund von § 288 des Strafgesetzbuches gegen Rieffel auf 12 und gegen seine Ehefrau wegen Beihilfe auf 3 Tage Gefängnis. Die Sache endete schließlich beim Oberlandesgericht; die Angeklagten hatten mit ihrer Revision eine Verletzung des materiellen Rechts gerügt. Der Strafsenat bestätigte das Urteil der Vorinstanz und erklärte, daß es sich um einen Scheinvertrag, um eine „Schlebung“ zum Zwecke der Benachteiligung der Gläubiger gehandelt habe.

Hochwasserregulierung und Ausstellung.

Dem Stadtverordnetenkollegium liegt zurzeit das Projekt betreffend die Hochwasserregulierung im Westen Leipzigs zur Beratung und Beschlußfassung vor. Das nimmt der Vorstand des Verkehrsvereins zum Anlaß, nochmals die dringende Bitte an die Stadtverordneten zu richten, der Vorlage zuzustimmen. Der Verkehrsverein führt für seine Eingabe diese Gründe an: Es besteht die Absicht, im Jahre 1915 eine mittelbairische Industrie- und Gewerbeausstellung in Leipzig zu veranstalten. Das Jahr 1913 ist gewählt worden, weil bis dahin der Hauptbahnhof vollständig fertiggestellt sein und, wie angenommen worden ist, auch die Hochwasserregulierung und die Errichtung einer Fest- und Ausstellungshalle verwirklicht sein wird. Als Areal für

die Ausstellung sind die Frankfurter Wiesen bezw. ein Teil derselben, in der verschönten Gestalt, in der sie sich nach Fertigstellung der Hochwasserregulierung darbieten werden, in Aussicht genommen; die Veranstaltung der Ausstellung ist somit von der Ausführung des Regulierungsprojekts abhängig. Wir können den Gedanken, in Leipzig wieder eine größere Ausstellung ins Leben zu rufen, nur als einen durchaus glücklichen und unterstützungswürdigen bezeichnen. Seit dem Jahre 1897 hat eine Veranstaltung derartigen Umfanges hier nicht stattgefunden; inzwischen haben andere Großstädte, insbesondere Dresden, München, Frankfurt a. M., sich durch gleichbewußtes Vorgehen zu Ausstellungstädten entwickelt. Wir sind mit weiten Kreisen der Bevölkerung der Ueberzeugung, daß im Wettbewerb der deutschen Großstädte nur diejenigen Städte mit Erfolg bestehen können, welche die erforderliche Anziehungskraft entwickeln, den Fremdenverkehr an sich zu ziehen und Einheimische in ihren Mauern festzuhalten. Dies ist in ganz besonderer Maße da nötig, wo, wie in Leipzig, hervorragende Reize der Umgebung fehlen. Unter den Mitteln, die Anziehungskraft zu heben, stehen erfahrungsgemäß in erster Linie: städtebauliche Schönheiten, sowie die Veranstaltung größerer Feste und Ausstellungen. Die Ausstellung von 1897 hat nach der offiziellen Fremdenzählung ein Mehr von 100 000 Hotelgästen und eine dauernde Erhöhung des Jahresfremdenverkehrs um mehr als 40 000 gebracht, ungerchnet die zahllosen Tausende, die in Pensionen und Privatwohnungen übernachtet haben oder die Ausstellung nur auf einen Tag besucht haben. Man darf ohne Ueber-treibung annehmen, daß die Fremde, die ein nach Millionen zählendes Kapital in Leipzig umgeseht hat, von dem ein großer Teil als Reingewinn Leipziger Einwohner (nicht bloß der Gastwirte) abgefließen werden darf. Die Ausstellungen sind ferner ein erheblicher wirtschaftlicher Faktor für die Handel- und Gewerbetreibenden der Stadt, denen ein bedeutender Vorteil z. T. liegt, auch wenn etwa das Ausstellungsunternehmen selbst oder die Unterhaltung der Ausstellungshalle Zuschuß erfordern sollte. Wenn darauf hingewiesen wird, daß andere Städte schon durch ihre landschaftliche Lage sich zu Fremden- und Ausstellungstädten eignen, so ist dem gegenüberzustellen, daß Leipzig vermöge seiner zentralen Lage sich als eine Ausstellungstadt ersten Ranges erwiesen und z. B. mit dem Besuch der landwirtschaftlichen Ausstellung 1908 alle deutschen Städte, auch die Reichshauptstadt, überflügelt hat. Es darf somit auch für die Zukunft auf das Gelingen Leipziger Ausstellungen gerechnet werden, und wir möchten auch diesen Grund denjenigen zuzählen, die für die Ausführung der Hochwasserregulierung ins Gewicht fallen und die dafür aufzuwendenden bedeutenden Mittel rechtfertigen.

Eine eigenartige Praxis. Der Genosse M a u r e n b r e c h e r fühlt das dringende Bedürfnis, wie er in einem Inserat des Leipziger Tagesblattes mittelst, vor dem Leipziger Publikum zwei Vorträge über das höchst aktuelle Thema: hat Jesus gelebt? zu halten. Daß er bei diesen Vorträgen auf die Anwesenheit von Arbeitern und Parteigenossen nicht rechnet, geht schon daraus hervor, daß er für seine Vorträge ein Lokal, den Zoologischen Garten, gewählt hat, das den Arbeitern nicht zur Verfügung steht.

Daß die Revisionisten es auch sonst lieben, die Lokalliste der Arbeiterpartei mit Nichtachtung zu behandeln, geht aus einer Antikündigung der Berliner Lokalkommission im Vorwärts hervor. Danach planen die sogenannten Sozialistischen Monatshefte ein Kostümfest im Zoologischen Garten. Die Lokalkommission bemerkt dazu: Da uns mitgeteilt wird, daß Willets hierzu auf in Parteikreisen vertrieben werden, machen wir darauf aufmerksam, daß die genannten Räumlichkeiten der Arbeiterpartei zu Versammlungen nicht zur Verfügung stehen.

Glauben die Revisionisten mit dieser Praxis den kämpfenden Arbeitern in den Rücken zu fallen, sich besonders beliebt zu machen?

Die Einführung der Wasserleitung in den Hain des Sülbfriedhofs beantragt der Rat bei den Stadtverordneten. Die Vorlage wird begründet mit der sonnigen Lage und dem fanigen Untergrund des Haines, der eine ausreichende Bewässerung notwendig mache, um ein gleichmäßiges Heranwachsen der Bäume und Sträucher und eine einheitliche Behandlung der Rasenflächen zu erzielen. Die Gräber im Haine sollen keine Hügel, sondern Beetform erhalten. Die Kosten der Einführung der Wasserleitung belaufen sich auf 9530 Mk.

Der Schreiberverein Hauschild in Leipzig-Eutritzsch richtete eine Eingabe an den Rat mit dem Ersuchen, von einer Aufstellung der vom Verein erpachteten Parzelle 311 Abstand nehmen zu wollen und ungeschmälert zu erhalten. Der Verein beruft sich dabei auf seine gemeinnützige Tätigkeit, die wohl von keinem andern Ortsvereine erreicht würde. So stellt der Verein seinen Spielplatz Tausenden von Kindern zur Verfügung, unternimmt Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung, errichtet Milchkolonien für Kränkliche und veranstaltet Vortragsabende. Nach einem der Eingabe beigelegten Auszug der gemeinnützigen Jugendpflege im Schreiberverein Hauschild wurden 1909: Angemeldet zum Jugendspiel durch Lösung einer Schreiberkarte 721 Kinder, an 108 Spieltagen wurden gezählt 28 827 Kinder, in den Sommerferien 6586 Kinder, an 21 Wanderungen nahmen teil 1827 Kinder, Verpflegung in der Milchkolonie fanden 157 Kinder. Vortragsabende wurden abgehalten 4. Die Gesamtausgabe für die Jugendpflege betrug 2250,70 Mk. Mit der Aufstellung der vom Verein erpachteten Parzelle würde die Tätigkeit des Vereins für längere Zeit unterbunden werden. Aus diesem Grunde ist seiner Eingabe voller Erfolg zu wünschen.

Unerklautes Verlassen des Geschäfts auf fünf Minuten. Die Frage, ob ein Handlungsgeschäfte, der auf wenige Minuten unerlaubt fortbleibt, gleich entlassen werden kann, beantwortete das Berliner Kaufmannsgericht. Der Kläger J. war mit seinem Chef, dem Beklagten B., eines Tages in Streit geraten, der schließlich dazu führte, daß J. Hut und Mantel nahm und, ohne etwas zu sagen, aus dem Geschäftslokal davonstürzte. Er machte dann bei einem ganz in der Nähe wohnenden Elefanten einen Besuch und montierte rickständige Ware. Nach Verlauf weniger Minuten war der Kläger wieder im Geschäft. Auf die Frage des Chefs, wo er war, erwiderte er: Es war besser, daß ich mal runter ging. Sie hatten keine Veranlassung, mich so anzuschreien. Der Kläger wurde daraufhin sofort entlassen. Das Kaufmannsgericht erachtete die Entlassung als ungerechtfertigt und verurteilte die beklagte Firma zur Zahlung von 45 Mk. Restgehalt. Wenn der Kläger selbst 10—15 Minuten dem Geschäft fernblieb, so ist das unbedeutend; festlieh noch nicht so erheblich, daß es mit sofortiger Entlassung gesüßt werden muß.

Ein neuartiger Briefstempel. Der Briefstempel wird, wie viele andere Dinge, mehr und mehr ein Erzeugnis der Maschine.

Briefstempelmaschinen finden im Inland wie im Ausland nicht nur bei den ganz großen Postämtern mit ihren Massenaufstellungen, sondern auch bei mittleren Kleinern Verbreitung. Die Maschine kann nun den Platz der aufgetriebenen Marke nicht herausfinden. Man verwendet deshalb meistens einen Stempel in Form eines fortlaufenden Bandes, das längt des Markes des Briefes läuft und die Marke trifft, wenn sie überhaupt im Bereich dieses Streifens aufgetriebe ist. Das Publikum führt mitunter Klage darüber, daß der Bandstempel den Ausdruck der Firma und ähnliche Angaben häufig unleserlich mache. Um diesen Uebelstand so viel als möglich zu verringern, bemüht sich die Reichspostverwaltung, die Stempel für die Maschine so fein als möglich schneiden zu lassen. Sie lassen dann den ursprünglichen Ausdruck immer noch deutlich hervortreten. Ferner will die Postverwaltung einen Versuch mit einer neuen Art von Maschinenstempeln machen. Bei dieser sollen die Striche nicht parallel zum Rande des Briefes, sondern aufrecht gestellt werden. Man hofft so, die Deutlichkeit des ursprünglichen Ausdrucks noch weniger zu beeinträchtigen.

Gemeinverständliche medizinische Vorträge. Der nächste dieser Vorträge findet Dienstag, den 22. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Etablissements Sanssouci, Elsterstraße, statt. Herr Professor Dr. Mecke wird über: Die Bedeutung und Behandlung der Geschlechtskrankheiten sprechen. Die Ausgabe der Eintrittskarten hierzu erfolgt unentgeltlich durch den Vorsteher der Ortskrankenkasse, durch die Melde- und Filialstellen der Ortskrankenkasse, die Buchhandlungskonten der Leipziger Volkszeitung, sowie durch die hiesigen Gewerkschaften.

Von einer Kraftbroschüre überfahren. In der Neuphener Parkischen Straße wurde gestern ein zwölfjähriges Mädchen von einem Kraftwagen überfahren. Das bedauernswerte Mädchen hat einen Knöchelbruch, eine Armauswulgelung und außerdem noch einen Bruch des Nasenbeins davongetragen. Es wurde sofort in das Krankenhaus gebracht.

Unfälle auf der Straße. Auf der Deltischer Straße drach gestern nachmittag die Hinterachse eines mit Schlamm beladenen Lastgüterwagens. Es wurde dadurch der Straßenbahnverkehr auf einige Zeit gestört.

Auf dem Grimmaischen Steinweg drückte das schengewordene Pferd eines Buchbinderwagens den Wagen gegen eine vorbeifahrende Equipage. Diese wurde beschädigt. Es wurde aber niemand verletzt.

Der Herr „Mittlergutsbesitzer“. Vor einigen Tagen wurden einem 15jährigen Menschen mittels anonymen Briefes von einem pervertierten, angeblichen Mittlergutsbesitzer unästhetische Anträge unter dem Versprechen reichlicher Belohnung gemacht. Der junge Mensch benachrichtigte die Kriminalpolizei, durch deren Vorkehrungen der Absender des Briefes festgenommen wurde, als er bei einem auswärtigen Postamte, wo er Nachricht erwartete, einen abgesandten Brief abholen wollte. Der Verhaftete, ein 30 Jahre alter Kaufmann aus Rassel, wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Mittels Einbruches sind vergangene Nacht aus einem Uhrmacherladen in der Obermannstraße für 400 Mark Schmuckgegenstände gestohlen worden.

Aus einer Wohnung in der Kreuzstraße wurde ein Gelbbetrag von 180 Mark, eine silberne Herrenuhr und eine goldene Herrenuhr gestohlen.

Ein Tausendmarktschein gestohlen. In einem hiesigen Hotel hat eine unbekannt Frauensperson einem Herrn einen Tausendmarktschein gestohlen. Die Diebin wird beschrieben: etwa 30 Jahre alt, mittelgroß, blond und gut gekleidet.

Der fällige Pandätschenraub. Gestern abend in der ersten Stunde wurde in der Döberstraße einer 67jährigen Witwe von einem unbekannt Menschen das Pandätschen entrisen. Der Räuber hat wahrscheinlich mit einem Messer den Lederbeutel des Tätschens durchgeschnitten und dabei der Frau am rechten Daumen eine ziemlich große Fleischwunde beibracht. Obwohl der Räuber sofort von einem Schuttmann verfolgt wurde, entkam er über Planen und Jänne nach dem Elster-Saale-Kanal. Nach der Beschreibung war der Räuber ein Mensch von etwa 20 Jahren, von schlanker Gestalt und mit dunkler Mäße und dunklem gemusterten Jacketanzug bekleidet. Das Tätschen enthielt eine Brille mit Nickelgestell, ein Paar braune wollne Handschuhe, ein weißes ungezeichnetes Taschentuch und zwei Schlüssel.

Ein Betrüger ist mehrfach hier aufgetreten. Er erscheint in Wohnungen und bringt für den abwesenden Hausherrn ein angeblich von ihm bestelltes Buch, wofür er gegen eine quittierte, aber gefällige Rechnung 6,50 Mk. verlangt. Das Buch ist völlig wertlos. Beschrieben wird der Betrüger: etwa 20 oder 22 Jahre alt, untermittelgroß, mit Schnurrbärtchen, zuweilen eine goldne Brille tragend.

Brände. In der vergangenen Nacht bemerkte ein in der Reichstraße diensttuender Beamter der Bach- und Schlichgesellschaft in einem in der ersten Etage befindlichen Sticker-geschäfte verdächtigen Rauch. Er alarmierte die Feuerwehr und verhinderte hierdurch ein weiteres Ausbreiten des dort ausgebrochenen Feuers.

Ein Kellerbrand wurde gestern nachmittag aus der Neuphener Straße gemeldet. Der Brand ist von der Feuerwehr bald unterdrückt worden.

Verhaftungen. Ein Heirats- und Wechselstempel wurde in der Person eines 35 Jahre alten Kaufmanns aus Witzel festgenommen.

Wegen Stillschlechtsverbrechens an seiner 11jährigen Tochter wurde ein 38 Jahre alter Buchbinder aus Magdeburg in Haft genommen. Der Mann hat wegen derartigen Verbrechen schon schwere Freiheitsstrafen hinter sich.

Von der Kriminalpolizei wurden zwei Einbrecher festgenommen: ein 20 Jahre alter Arbeiter aus Erfurt und ein 28 Jahre alter Dachdecker aus Wittewitz. Die Einbrecher waren am 4. Februar in eine Villa in der Lindhardt eingedrungen, aus der sie eine Menge Betten und Kleider entwendet haben.

157. Sächsische Landeslotterie.

Alle Nummern, neben denen kein Gewinn steht, sind mit 240 Mark gezogen.

(Quittungen, nachdruck verboten.)

- Ziehung vom 10. Februar. 50000 auf Nr. 98498 bei Herrn Max Vorstel in Leipzig. 20000 auf Nr. 82388 bei Herrn Robert Lederer in Leipzig. 10000 auf Nr. 40833 bei Herrn Curt Pennig in Dresden. 5000 auf Nr. 9452 bei Herren Fischer & Wör in Neuschönefeld. 5000 auf Nr. 6505 bei Herrn Georg Koch in Leipzig. 8000 auf Nr. 30400 bei Herrn C. C. Stöckling in Leipzig. 750 252 505 428 382 404 987 81 407 22 080 620 1077 977 528 508 (300) 22 100 978 678 674 573 120 182 800 852 255 247 098 2180 182 20 027 905 772 72 550 997 208 314 200 182 148 420 7 82 812 393 822 (500) 987 3823 011 074 681 747 04 848 320 021 661 (1000) 463 957 408 568 584 128 610 427 4474 (300) 918 208 103 672 251 439 929 40 446 425 (300) 508 788 (500) 978 5620 348 22 890 320 297 375 595 081 021 164 009 853 019 483 588 471 6578 445 851 382 510 (500) 789 10 414 740 848

118 7065 472 629 693 481 916 308 429 126 405 104 (500) 841  
 959 418 330 498 942 145 910 233 300 4760 105 627 353 917  
 203 050 456 5 026 132 945 (500) 9575 224 (300) 828 835 (300)  
 677 (300) 306 (300) 685 715 287 798 (1000) 876 802 452 (5000)  
 404 480 805 (5000) 007 825  
 10455 358 434 394 (300) 792 284 501 413 570 756 475 557  
 353 282 (500) 689 500 103 130 410 (1000) 602 (500) 426 788 06  
 775 (500) 417 235 11850 70 920 (300) 250 96 806 131 975 207  
 223 508 29 549 404 (300) 413 054 080 126 116 325 987 12390  
 831 552 302 710 706 832 783 131 13150 507 (500) 282 547 225  
 474 874 813 030 177 155 342 516 438 (300) 65 911 482 123  
 011 955 14613 (300) 234 28 154 306 903 555 308 61 007 919  
 760 (500) 536 434 211 800 894 208 511 907  
 15208 771 24 638 500 881 887 940 13 36 270 752 872 035  
 358 16429 941 061 635 551 662 341 920 118 885 804 814 024  
 206 846 772 486 770 953 525 (300) 42 855 140 17609 417 479  
 349 084 824 452 795 015 047 959 918 78 88 046 613 307 18000  
 14 732 209 287 171 904 743 529 467 400 455 05 106 644 200  
 885 10505 (300) 680 172 480 054 499 910 (300) 450 970 408  
 309 (500) 38 734 854 815 66  
 20021 122 783 969 408 527 230 229 422 (500) 426 887 155  
 781 154 318 53 231 304 471 21720 127 838 161 870 552 301  
 241 087 251 (1000) 7 945 272 113 (1000) 11 25 238 744 67 403  
 077 (500) 859 928 (300) 802 414 22771 46 525 306 414 286  
 3 108 429 302 225 (500) 753 200 004 515 733 23482 795 181  
 543 302 330 830 (300) 125 215 (300) 508 13 627 933 852 24276  
 368 3 071 741 852 742 843 279 954 112 832 808 541 235 507  
 059 (1000) 900 (300) 996 87 853  
 25224 905 507 826 491 858 445 239 (300) 252 212 749  
 770 (500) 47 68 317 547 931 507 478 048 26951 438 750 068  
 278 416 (300) 479 075 001 800 313 322 074 27723 271 214  
 218 037 009 301 370 938 034 944 41 589 505 691 488 20 807  
 937 579 81 606 28870 630 937 470 42 802 303 494 278 839  
 563 459 97 311 081 102 071 29032 403 477 857 709 171 758  
 007 500 419 704 09 03 277 30 92 440 885 502 255  
 30087 395 700 955 092 805 372 708 618 424 290 235 858  
 806 (300) 400 (3000) 708 428 31406 900 378 504 591 154 037  
 341 358 613 083 462 (1000) 844 091 502 981 561 32443 790  
 74 183 721 83 000 408 091 478 030 (300) 510 313 047 021 754  
 545 33644 (500) 37 086 338 32 82 019 05 801 03 (300) 151  
 026 (300) 750 34064 517 (300) 529 896 082 832 740 508 235  
 794 217 208 474 309 910 600  
 35138 773 (1000) 789 488 354 46 449 871 130 337 904 848  
 309 699 300 36177 (300) 349 750 517 491 219 466 748 31 454  
 271 (300) 400 291 818 304 37738 163 446 804 507 162 929  
 489 759 049 158 787 584 174 38146 15 309 174 322 483 136  
 710 (500) 982 794 462 (300) 242 265 431 30734 191 28 947  
 514 706 909 557 923 782 (500) 840 (500) 501 135 426 741 257  
 40197 647 446 085 371 729 254 879 313 752 308 300 814  
 215 187 894 872 500 985 204 750 900 044 893 (10000) 331  
 843 41801 959 101 142 040 045 755 (1000) 583 283 182 476  
 613 387 (500) 274 42009 167 155 248 145 9 895 43194 354  
 718 (300) 300 124 (1000) 768 73 866 759 320 559 301 257 894  
 447 008 44611 263 892 (300) 802 000 990 410 75 732 146 003  
 588 172 492 461 751 961 789 743  
 45189 067 715 988 478 589 08 035 (300) 40 226 (500) 407  
 719 988 44600 189 068 833 961 738 955 834 184 521 624 406  
 684 242 883 339 618 619 896 34 47703 710 484 369 057 428  
 709 304 (500) 856 193 7 072 3 150 48273 328 505 325 32 391  
 75 778 771 625 922 260 49138 256 (500) 447 45 157 863 737  
 782 725 643 503 540 523 905 658 330 27  
 50768 055 215 175 085 207 254 (500) 928 846 924 51571  
 421 252 466 756 03 (300) 710 753 (500) 513 809 542 106 809  
 168 810 879 703 750 (500) 722 52880 655 844 183 710 780 38  
 274 357 620 633 407 047 463 50 355 015 934 59 10 343 53000  
 312 (500) 782 915 7 630 933 417 718 984 253 807 54000 030  
 301 975 (1000) 832 201 900 (300) 302 68 625 304 946 (300) 80  
 303 270 873 805 078 732 718  
 55085 480 977 246 280 (2000) 46 228 880 329 741 802 295  
 392 649 51 232 755 751 50923 301 275 184 914 738 598  
 745 (500) 155 950 301 918 737 39 727 427 811 732 15 (300) 80  
 680 842 57683 49 088 43 240 843 554 344 800 841 211 139 114  
 434 58493 92 (1000) 70 (500) 976 149 122 (300) 531 931 186  
 120 600 610 075 000 981 405 325 287 786 834 (300) 59183 501  
 412 574 475 101 401 212 589 57 400 507 275 749 571  
 60052 605 (300) 904 (500) 222 488 833 324 139 930 518  
 719 836 (300) 733 (1000) 491 (300) 394 61203 314 780 979  
 740 595 239 3 6 83 320 103 241 500 700 800 104 533 35 62171  
 802 975 5 (300) 938 (1000) 867 932 612 (300) 150 897 945 350  
 846 206 514 (500) 925 718 (300) 63273 809 25 655 248 227  
 584 606 11 239 947 579 218 994 712 500 254 140 298 459  
 64748 444 721 468 308 627 188 296 629 481  
 65389 502 932 348 148 50 265 163 616 379 773 402 153  
 312 569 280 129 859 737 (300) 998 999 995 (300) 019 002 (300)  
 418 124 60702 001 771 807 515 067 215 44 708 974 (300) 42  
 307 344 409 341 305 310 703 (300) 37 448 67292 520 293 86  
 407 710 904 047 60 728 727 293 310 087 707 521 (300) 68506  
 520 793 336 509 957 301 758 275 316 352 007 (500) 303 577  
 757 126 102 964 263 143 298 09000 336 756 (300) 916 771  
 188 (300) 800 404 905 807 (300) 191 (500) 459 933 456 124 475  
 902 137 12 257  
 70275 278 948 (1000) 600 670 906 1 657 820 710 120 785  
 502 223 047 349 307 728 493 744 132 50 781 (300) 71045 (300)  
 185 400 477 257 015 782 820 602 353 251 72080 574 557 905  
 274 771 713 97 549 198 718 49 700 (500) 892 50 301 63 73431  
 504 840 379 628 915 500 68 020 (500) 679 252 874 891 507 888  
 55 621 844 74502 700 537 706 882 627 (300) 339 821 595  
 098 (300) 122 877 009 222 041 900 571 722 (500) 570 822 523 200  
 75290 440 47 54 551 423 429 (300) 512 628 623 28 204 326  
 808 541 272 872 (500) 638 792 321 406 220 909 76906 328  
 145 519 164 090 186 426 (500) 654 109 354 281 69 402 750  
 70 003 77128 293 249 200 (300) 157 592 600 422 475 50 172  
 027 (300) 861 908 703 931 70814 98 502 372 593 720 804  
 79194 905 470 229 129 89 879 615 711 094 142 928 420 847  
 993 956 117 097 808 191

Sonnabend, den 12. dieses Monats

# Max Germann

Schlusstag  
meines  
Inventur - Räumungs - Verkaufs.

Mein grosser

## Inventur-Ausverkauf

in Strumpfwaren, Normal-Trikot-Wäsche und Wollwaren  
zu ganz bedeutend ermässigten Preisen hat begonnen.

**100000 Paar** schwarzwollene Frauen- und Kinderstrümpfe  
mit doppelter Ferse und Spitze, garantiert  
ohne Fehler, beste Qualität, solange der Vorrat reicht.

Grösse	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
früher:	70	80	90	100	110	120	130	140	150	160	170	180
jetzt:	40	50	60	70	80	90	100	110	120	130	140	150

Mit 50% Preisermässigung verkaufe ich einen sehr grossen Posten **Reise-Muster**, bestehend aus Knaben-Sweaters, Herren-Sweaters, Herren-Strickwesten, Zuaven- und Bolero-Jäckchen, gestrickten Korsetts, Untertalren, Korsettschoner, Strumpflängen, Damenhosen, Reform-Steppdecken, Damenröcke in Trikot und gestrickt. Trikot-Tailen und Blusen, Erstlingsstrümpfe, Häubchen, Mützen, Kinderleibchen und Jübchen, Handschuhe für Herren, Damen und Kinder, Kinderhöschen mit und ohne Leibchen, alle diese Waren zur Hälfte des Wertes.

## C. Theodor Müller, Nur Windmühlenstrasse 42.

Peterstrasse 9. [2919]

Eigene Fabrik in Reichenbrand bei Chemnitz.

**Billig. Achtung! Billig.**

### Markthallen-Galerie Stand 145.

Früh eingetroffen die letzte Sendung  
**hochfeine Hafermaß-Gänse**  
für den billigen Preis von 65 ¢ das Pfund,  
auch geteilt empfehle billigst.

**Marie Klemm.**

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

## Aus Angst

### Zahnziehen

vordem sich viele noch unnötig lange mit Schmerzen und schädigen Herdurch ihre Gesundheit. Oft hört man auch, daß sich jemand einen Zahn hat schmerzlos ziehen lassen und dennoch dabei höchstliche Schmerzen gehabt hätte.

Um nun das geheure zahnleidende Publikum davon zu überzeugen, daß ein tüchtiger, gewissenhafter Zahnmann leicht und schmerzlos ziehen kann, so bin ich bereit, falls die in meiner Praxis schon mit größtem Erfolge erprobte Behandlung nach neuester schmerzloser Methode nicht völlig der Zufriedenheit entspricht, dieselbe kostenlos auszuführen. [2809]

**P. Zuckermann**  
Institut für Zahnleidende  
Grimaldscher Steinweg 20  
(Johannisplatz). — Tel. 111948.

**Monats-Garderobe**  
**Wwe. M. Kindermann**  
Jub. Johanna Bejach  
Für Kleine Fleischergasse 16, I.  
empf. neue u. wenig getr. Anzüge  
Winter-Paletts, Joppen billige  
Fracks u. Gesellschaft. Anz. a. leihw.

### Monatsgarderobe

10 Alle Herren können sich 10  
hochlegant u. sehr billig  
feld. Neue u. wen. getr. Anzüge,  
Fracks, Joppen, Herbst-  
Palet., Gesellschaft. Anz. a. leihw.  
10 Grosse nicht kleine 10  
Flosschergasse  
(Salze Kraus.) Schaal. (Nicht verwechseln!)  
im Hause d. städt. Speiseanstalt II.

### Neugebauer

atad. geb. (nicht approb.) Praktif.  
fr. an Dr. W. Schwaben Politt.), be-  
hand. n. homöopath. u. Lichtholvert.

### Geschlechts-, Haut-, Nieren-, Magen-, Darm-, Drüsenleid., Infektions-Krankh. Schäts, Nicht-Wasserbrüde. — Neu! Spezial-Vichtbehandl. von Frauenleiden, besond. Weisshuf. Langjähr. Erfahrg., vorz. Erfolge.

Klostergasse 24, Fahrstuhl im Hause.  
Sprechzeit: 9-2, 5-8, Sonn. 10-1.  
8-12, 2-9,  
Elektr. Lichtbäder, Sonn. 9-1.  
Damen wochentags 10-12, 3-6.

### Fabrik-Reste

in [1180\*]

## Linoleum

90 cm breit von 68 Pfg. an  
97 " " " 85 " "  
100 " " " 110 " "  
110 " " " 150 " "  
130 " " " 200 " "  
200 " " " 250 " "

### abgepasste Teppiche

von 300 G. — an

### Wachstuchreste

50 cm breit 50 Pfg. per m  
100 " " 100 " "

**Jos. Schäfer, Burgstr. 26.**

### Kleinzschocher

Grösstes [4000\*]

## Schuhwaren-Lager

und Reparaturwerkstätte  
**Christian Gichel**  
Diestaustraße 11.

### Zahn-Atelier

Minna Torton  
Blücherstraße 45, I. Tel. 10875.  
Röntg.-Zähne v. 1,25 Wit. an,  
Plomben v. 1 Wit. an. Reparatur.  
sodort. Bill. Preise. Schmerzlose,  
schonende Behandlung. Füllale:  
Go., Pegauer Str. 5, I. [8687\*]  
Teilzahlungen gern gestattet.

### Wichtig! Wirte u. Boteine.

Bookbiermützen, Karnevalartikel  
spottb. Käpse, Dgd. 1,75, Gr. 1,90. \*  
Käpse, Dgd., Dgd. 2,50, Gr. 2,50. \*  
Studentenmützen, Dgd. 3,50, Gr. 3,50. \*  
A. Bookbieder, Schilder u. u.  
Anna Wagner, Leipzig \*  
Strengstraße 14, P. r. Kleinraden.

**Herzog  
von Burgund**

Qualitäts-Zigarette  
Fabrik Union  
Gehr. Liemann

### Café Ziegner, Lindenau

Glasserstr.  
von heute b. u. Woche: **Mostfest.**

### Im Reiche der Freiheit.

Briefe über den Sozialismus,  
Von Robert Blachford. 50 Pfg.  
Volksbuchh. Leipzig und Pillalen

## Nordsee

Reichsstrasse 25.

## Schuhwaren-Haus

und Reparaturwerkstätte  
**Rich. Rumler, L.-Lindenau**  
Josephstr. 43.

**Todes-Anzeige.** Allen lieben Freunden und Bekannten  
zur traurigen Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, unser  
lieber Sohn, Widderich, Schwager und Bruder, der  
Lifantler

## Otto Schulze

heute nacht nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.  
Leipzig, Zwettan, Wien, 8. Februar 1910.  
Die tieftrauernde Witwe **Emilie Schulze.**  
Die Beerdigung findet Freitag, den 11. Februar, nach-  
mittags 2 Uhr, von der Kapelle des Südriedhofes aus statt.

Abzählungsgeschäfte
Liebau, Turnerstr. 27, I.
Aluminium u. Emaille
Max Richter & Co., Pl. Zschoch Str.
Obstweinschänke
Bayerische Str. 18, Nähe Bahnhof,
Bäckereien, Konditoreien
E. Albrecht, L. Henriottenstr. 11.

Buchhandlungen
J. A. Gutzschebauch, Kurprinzstr. 2.
Butterhandlungen
Ernst Adler, St. Privatstr. 12.
Melonen-Butter
Kluge Frauen kaufen nur
Franz Keilhold, Hospitalstraße 14.

Melmerli
Eisen- und Stahlwaren
E. Claus, Eutz., Wittenbg. Str. 32.
Alwin Richter,
Dresdner Straße 30.
Färbereien, Wäschereien
Franz Borelli, Läden in allen Stadtteilen.
Hugo Luckner, Läden in allen Stadtteilen.

Grammoph., Sprechmasch.
Dauer, stets Gelegenheits-Kaufgr.
Sprechmaschinen à 12.50 M.
Gravier-Anstalt., Optiker
Stempel-Haus, Fr. Müller,
Gummiwaren
Frau Bernhardt, Eisenstr. 67 b.
Irrig., Mutter-Spritz-,
Leibbind., Unterlag.,
Damenbind., Verband-
watte usw. sowie alle Art.
Krank u. Wochenpfl.,
hyg. Bedarfsart. Diakret.
Vorwand nach auswärts.
Lelpzig, 6. Hainstr. 19.

H. Dietzsch, Seilerh., Edelbstr. 2.
Oskar Döge, Wurzenstr. 83.
G. C. Eisnerbeck, Kirchstr. 40.
P. Hahnemann, Kirch- u. Elsb. Str. 2.
Ott. Hähler, Wurzenstr. 29.
H. Hontzschel, L. Gund. Str. 44.

Photogr. Apparate
Hoh & Mahne
Reichstraße 12
Alle Photo-Artikel
bestens und billigst.
Photographen
G. R. Gähler, En., Wilhelmstr. 4.
Putz, Modes
E. Dietrich, Co., Bornaische Str. 42.
Röschfächerer
H. Brüder, Beyersstr. Gabelberg Str. 14.
Schirme, Stöcke
A. Brüder, Beyersstr. Gabelberg Str. 14.
Schleiferer
A. Griger, Spex. Rastner Soph. 22.
Schneidbrosch-Anstalten
P. Lohmann, Ang. K.-Krause-Str. 2.
Schuhwaren, Schuhmacher
A. Ahelmann, Eisenbahnstr. 69.

Wüstling, Rd., Rathstr. 30, Gelegl.
Veri-ickelung - Anstalten
O. Hausmann, Elisenstr. 46.
P. Lüdecke, Lind. Kanzlerstr. 44/46.
Verleins-Artikel u. Spielwaren
L. Fließbach, R. Rothaus.

Warenhäuser
M. Abraham, Ohl. Aeuß. Hall. Str. 118
Gehr. Joske, Windmühlenstr. 4/12.
M. Joske & Co., L.-Plagwitz.
Kaufhaus Gust. Gärtner, Loutzsch.

Wild und Geflügel
C. Barth, Eisenstr. 63.
Rich. Müller, Eisenbahnstr. 40.
Zahnatelle's, Zahnkünstler
Hugo Albrecht, Südp. platz 2.
Herm. Gehler, Promenadenstr. 11.

Rich. Kummer, Str. 16.
Dentist G. Leo, Reichstr. 2031.
Ludwigs Zahn-Atelier
Rich. Ludwig, Kurprinzstr. 15.
F. Mehnert, Eisenbahnstr. 10.

Olga Schmidt, Täubchenweg 92.
Ewald Seifert, Karl-Heinrichstr. 381.
L. W. Surmann, Südplatz 7.
Zahn-Atelier-Union, Bayrische Str. 38.

Otto Zinke, Dresden Str. 63.
Zool. Handlungen, Aquar. und Vogelfutter
R. Backhoff, Sell. Wurzer Str. 70.

Cheatervorstellungen. Neues Theater.

Donnerstag, den 10. Februar: 20. Abonnement-Vorstellung (3. Serie, Welt):
Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.
Die Räuber.
Regie: Oberregisseur Dalmonico.

Krystall-Palast-Theater

Marci & Marck in ihrem sensationellen Dressur-Akt
„Im Boudoir der Löwen“.
Freitag, den 18. Februar, abends 8 Uhr:
Elite-Vorstellung ohne Tabakrauch

Cheatervorstellungen. Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser.

Donnerstag, den 10. Februar, abends 7 1/2 Uhr:
Städtische Menschen. (Pour être heureux.)
Schauspiel in 2 Aufzügen von Charles Desfontaines und Paul Kress.

Altes Theater.

Donnerstag, den 10. Februar, abends 7 1/2 Uhr:
Der Graf von Luxemburg.
Operette in 3 Akten von H. v. Minner und Robert Sedwanz.

Battenberg. Täglich:

Frühling und Herbst.
Jahreszeiten-Idyll in 3 Szenen von 12 Damen dargestellt.
Frühling im Reiche Floras. b. Herbst, Alt-Deitsch nach niederl. Meistern. c. Herbst, Naturell in Zeeland.

Neues Operetten-Theater.

Donnerstag, den 10. Februar, abends 8 Uhr:
Die Föhrenkränze.
Operette in 3 Akten von Bernhard Wachholder.

Deutsche Reichshallen Leipzig-Vo. Elisabethstr. 5-7.

Morgen Freitag abend im Theater-Saal
„Der Leiermann und sein Pflegekind“
zu ermäßigten Preisen.

Restaurant Schneekoppe

Freitag und Sonnabend, den 11. und 12. Februar
Großes humoristisches Bockbierfest

Gambrinus L. Lindenau

Sonnabend, den 12., u. Sonntag, den 13. Februar
Grosses Bockbierfest

Ostende Reudnitz, Oststrasse 106.
Große fidele Saitenmusik mit Bockbier-Ausverkauf.

Restaurant Paul Trebs L.-Plagwitz
Gross Bockbierfest mit musikal. Unterhaltung.

August Bebel: Aus meinem Leben
Bebel-Bild
Gebunden 2 Mk., broschiert 1.50 Mk.
Ohne Rahmen 2.50 Mk., mit Rahmen 8 Mk.

Kleiner Anzeiger.

Vermietungen.
Osten.
Leere Stuben u. W. Dreifloppstr. 12, IV. r.

Für Muffers Liebling
empfeht der
Baby-Bazar
feine sämfl. Artikel in größt. Auswahl bei billigsten Preis.



Zusammenlegb. Sportwagen. wie abgebild. m. Gel. Nr. 17, 18, 20, 21 m. Verb. 21.50, 22.50, 24.50, 25.50

Arbeitsmarkt.
Stellen-Angebote
Offene Stellen finden erfolgreiche Aufnahme in der Leipziger Volkszeitung.

Durchaus perfekte Kartonnagen-Arbeiterinnen
für Discounterhändler zum sofortigen Eintritt gesucht.

Vorkäufe und Käufe.
Polstolas, um zu räumen, zu Spottpreis, Täubchenweg 77b, II.
Bettwäsche
Dowlas-Kissen 1 Mk. Bezug 4 Mk., Bettuch 2 Mk.

Paul Prinsky, Lindenau
Musik-Instrumente
Reparaturen, Saiten und Bestandteile. M. Bauer, Lindenau

fenstervorhang aus Holz
vass. f. Sig.-Gesch. etc., a. vert. Joh. Lange, Lind., Gundorfer Str. 81.

Achtung!
Konturreuzloser Beruf!
Taschenuhrgehäusemacher-Lehrl.

Unterriocht.
Damen-Frisier-Schule!
Gründl. Auszubildung zur Friseurin

Bettfedern
Reinigt u. Verkauf
G. Funke, Reud., Meißelstr. 7a.

Wäscherollen
Hebeldrüse, Fournierböden u. alle Reparaturen. A. Höhl, Turnerstraße 6.

Grudeofen
billig zu verkaufen.
Bronnholz, a. Nord 50 b, von 4-6 Uhr. Schleisig, Seumestr. 10.

Tüchtige Kartonnagen-Arbeiterinnen
zu lohnend. Arbeit gesucht. Schl., Könnertstr. 50, H.

Vermischte Anzeigen.
Maskenanz. f. Herr u. Dam. verl. v. 1.50Mk. an. Maskenanz. Berliner Strasse 6.

Papiermützen, schöne Neuheiten, Karneval-, Scherz- und Ball-Artikel, Larven, Girlanden, Blumen, Pappinstrumente, Verlosungs- u. Geschenk-Artikel in reicher Auswahl, Vereins-Nadeln und -Abzeichen, Vereins-Stempel u. Papir für Vereinsbedarf beziehen Sie am vorteilhaftesten von Rich. Lipinski, Leipzig, Elsterstr. 14



